

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

# KirchenBlatt



DER SCHUH EINES ERTRUNKENEN FLÜCHTLINGS, DER ZUSAMMEN MIT ZAHLREICHEN TOTEN AM 4. JUNI 2016 AM MITTELMEERSTRAND IN LYBIEN ANGESPÜLT WURDE. FOTO: HANI AMARA / REUTERS

**2 Fragen bitte!**  
Bischof Benno  
Elbs besuchte  
Schüler/innen.

**6 Wie sicher sind  
wir noch?** Gesell-  
schaftspolitischer  
Stammtisch.

**10 Machtkämpfe  
und Krisen.**  
Orthodoxes  
Konzil auf Kreta.

## Stell dir vor, du müsstest fliehen ...

**20. Juni: Weltflüchtlingstag.**

**Es war Papst Benedikt XV.,** der 1914 erstmals einen Welttag der Migranten und Flüchtlinge ausrief. Mit dem „Weltflüchtlingstag“ gibt es nun seit 15 Jahren einen weiteren Aktionstag, zu dem die Vereinten Nationen jährlich am 20. Juni weltweit aufrufen. Der Weltflüchtlingstag ist den Flüchtlingen, Asylsuchenden, Binnenvertriebenen, Staatenlosen und Rückkehrer/innen auf der ganzen Welt gewidmet. DS

► **Weltflüchtlingstag:** Einen Kommentar von Caritas-Direktor Walter Schmolly sowie viele Veranstaltungen rund um den 20. Juni finden Sie auf S. 3 - Kommentare zum Thema auf S. 2 und S. 24.

## AUF EIN WORT

## Was kann ich tun?

Immer und immer wieder ist von folgender Feststellung zu hören: Sobald jemand mit dem Schicksal eines Flüchtlings hier in Vorarlberg persönlich in Kontakt kommt, ändert oder prägt diese Begegnung seine Sichtweise. Wenn auf der anderen Seite des Tisches ein Mann sitzt, dessen Frau im Bombenhagel umgekommen oder dessen Kind im Mittelmeer ertrunken ist, dann berührt das (fast) jeden.

Das hat nichts mit Gefühlsduselei zu tun. Die Empathie gehört - zusammen mit ihrem Gegenteil, dem Hass - zu den größten Kräften in der Menschheitsgeschichte. Wenn nun viele Menschen Empathie für dieses oder Hass gegen jenes empfinden, dann wirkt sich das aus: In der Atmosphäre in ihrer Umgebung, in ihrer Gemeinde, in ihrem Land, in der öffentlichen und in der veröffentlichten Meinung.

Schon ein kurzes Überlegen macht klar: Emotionen sind nun einmal da, ebenso wie auch Fakten wahrzunehmen sind. Zu den Fakten gehört die unausweichliche Feststellung, dass Europa nicht die Hoffnung all jener Menschen erfüllen kann, die hierher kommen möchten. Gleichzeitig - ohne beide Gruppen gegeneinander auszuspüren - geht es jetzt auch um die Flüchtlinge, die schon da sind. Jeder Einzelne, der dazu in der Lage ist und über Fähigkeiten und Möglichkeiten verfügt, muss sich fragen: Was kann ich tun?



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

## Bischof Benno Elbs zu Besuch in der Landesberufsschule Bregenz 1

## Wer traut sich zu fragen?

**Was fragt man einen Bischof, wenn er zu Besuch im Religionsunterricht ist? Na alles was man schon immer wissen wollte. Eine ungewohnte Situation für die rund 50 Schüler/innen der Landesberufsschule Bregenz 1, die erst etwas „warm“ werden mussten, bevor sie es wagten, Bischof Benno Elbs auch persönliche Fragen zu stellen.**

SIMONE RINNER

„Normalerweise sind sie nicht so höflich“, erklärt Religionslehrerin Christine Fischer-Kaizler die Zurückhaltung der Schüler/innen der 3AMS zur Seltenheit. Deshalb macht der Bischof in der Vorstellungsrunde auch gleich selbst den Anfang - erzählt wo er herkommt, was er studiert hat und wie er zu seinem unüblichen Beruf gekommen ist. Langsam tauen die angehenden Werkzeugbautechniker auf, stellen sich mit Namen, Herkunftsort und Arbeitgeber vor.

„Sag deinem Chef einen schönen Gruß von mir“, grinst Benno Elbs, wenn er erzählt, dass er den einen oder anderen Arbeitgeber noch aus seiner Zeit als Lehrer kennt. Wie sein Leben und vor allem sein Arbeitsalltag heute als Bischof aussieht, möchte einer der Lehrlinge wissen. Kein Tag gleiche dem anderen, erklärt Elbs und manchmal helfe nur ein Blick in den Kalender um den vorherigen Tag zu rekonstruieren. Die Messe und die Meditation seien aber tägliche Fixpunkte bevor es ins Büro gehe. Die Wochenenden werden derzeit mit Firmungen und Hochzeiten gefüllt, den arbeitsfreien Montag nutze er um zu lesen oder zu wan-

dem. Die Familie - insbesondere das Zölibat - ist ebenfalls ein Thema, das die Schüler/innen beschäftigt: „Macht das angesichts des Priestermangels überhaupt noch Sinn?“ Das Zölibat berge die Freiheit, sein Leben voll für die Menschen einzusetzen, betont Benno Elbs, aber natürlich fehle manchmal die Familie.

**Das liebe Geld.** Dass er sich nicht auf seine Pension freut, lässt die Schüler/innen aufhorchen. „Es gehört uns nur der Augenblick, also sollte man auch gerne tun was man tut“, erklärt der Bischof. Und auch das Geld ist ein wichtiges Thema - Stichwort Kirchenbeitrag. Benno Elbs appelliert an die Schüler/innen „nicht wegen des Geldes auszutreten“, sondern zuerst das Gespräch zu suchen und zählt auf, was mit dem Kirchenbeitrag alles bezahlt wird - von Gebäuden und Gehältern bis hin zur Telefon- und Krankenhausesorge. Apropos Gehalt: „Wie viel verdient eigentlich ein Pfarrer oder ein Bischof?“, kommt schon die nächste Frage. Er bekomme dasselbe Gehalt, das er jetzt auch als Lehrer verdienen würde, wenn er nicht Bischof geworden wäre, legt Benno Elbs seine Finanzen offen.

**Fragen über Fragen.** Die Atmosphäre im Vatikan, die Sprache, die dort gesprochen wird und Papst Franziskus selbst sind den Schüler/innen ebenfalls eine Frage wert. Benno Elbs erzählt von seinen Erfahrungen während der Familiensynode vergangenen Herbst und von der Schweizer Garde, die zwar lustig gekleidet, aber nicht zu unterschätzen sei. Schließlich ist sie die persönliche Leibgarde des „Chefs“ einer Weltorganisation.



**Eine Schulstunde lang** durften die 28 Schüler/innen der 3AMS Bischof Benno Elbs Fragen stellen und erfahren u.a. welche Arbeitszeiten so ein Bischof hat - nämlich keine regelten. RINNER



**Integration.** Das Erlernen unserer Sprache ist ein wichtiger Aspekt für Integration. In Sicherheit spielen und toben – für viele Kinder ist das in ihrer Heimat nicht möglich gewesen. CARITAS VORARLBERG



**Weltflüchtlingstag am 20. Juni - Zahlreiche Veranstaltungen in Vorarlberg**

## Ein Tag um inne zu halten

**Der 20. Juni ist „Weltflüchtlingstag“.** Die Vereinten Nationen haben diesen weltweiten Gedenktag für die Menschen, die auf der Flucht sind, ausgerufen, „um ihre Hoffnungen und Sehnsüchte nach einem besseren Leben zu würdigen“.

WALTER SCHMOLLY, CARITAS-DIREKTOR

Innehalten - um zu gedenken und uns ausrichten zu lassen. Das Gute kommt in die Welt, indem Menschen sich berühren lassen. So jedenfalls ist es die Logik Jesu in der Gleichniserzählung vom Barmherzigen Samariter. Halten wir inne und geben wir dem Entsetzen und der Trauer über die Not und das elende Ertrinken unserer Brüder und Schwestern in unseren Gesprächen und in unserem Beten Raum! Halten wir inne, um die Solidarität mit den Flüchtlingen in unseren Herzen stärken zu lassen!

**Innehalten** - um dann wieder ins Tun zu gehen. Es gibt viele Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Tuns. Insbesondere sollten wir die Wege der Integration gehen mit jenen Kindern, Jugendlichen, Frauen und Männern, die bei uns angekommen sind und bei uns bleiben. Integration gelingt, indem wir zusammenstehen und viele ihren Bei-

trag leisten - du und ich, die Flüchtlinge und die Menschen, die schon länger in diesem Land leben.

„Wir stehen zusammen“ lautet das Motto des heurigen Weltflüchtlingstages. Die Flüchtlinge sollen an den Möglichkeiten unserer Gesellschaft teilhaben können, insbesondere an der Bildung, an der Kultur, am Arbeitsmarkt, um dann selber positiv zu dieser Gesellschaft und irgendwann vielleicht auch wieder zu jener in ihrem Herkunftsland beitragen zu können.

**Innehalten** - um dann erneut ins Gespräch zu gehen! Die große Zahl der Menschen, die in Europa Zuflucht suchen vor der Armut, der Zerstörung und der Vertreibung in ihren Heimatländern, stellt uns für viele Jahre vor eine große Herausforderung. In einer solchen Situation müssen Menschen miteinander reden.

Es braucht Orte der zivilisierten Auseinandersetzung mit den vielen Fragen, die sich stellen. Es braucht diese dialogischen Gespräche im Privaten ebenso wie im Halbprivaten und öffentlichen Raum. Es muss ins Gespräch kommen dürfen, was da ist, in ein Gespräch, in dem weder die Sorgen noch die Hilfsbereitschaft abgewertet werden und so der Boden für einen gemeinsamen Weg bereitet werden kann.

## VERANSTALTUNGEN

Zahlreiche Gemeinden und Sozialorganisationen nehmen den UN-Weltflüchtlingstag zum Anlass, um auf die Aktivitäten für eine gelingende Integration von bleibeberechtigten Flüchtlingen in Vorarlberg hinzuweisen. Die Veranstaltungen bieten Gelegenheiten, ins Gespräch zu kommen und zeigen auf, wie Integration gelingt und wie die Sorgen und Anliegen der Bevölkerung dabei Berücksichtigung finden.

- **Fr 17. Juni, 14 bis 17 Uhr, Hafen Bregenz: Umbrella March** des Vereins „Vindex“, um auf die Situation von Flüchtlingen in der EU aufmerksam zu machen.
  - **Fr 17. Juni, 19.30 Uhr, Lustenau, „Im Schützengarten“:** Vortrag „Syrien - Geschichte und Gesellschaft eines zerrütteten Landes“ mit Dr. Thomas Schmidinger (Anmeldung erforderlich: T 05577 8181, E [zusammenleben@lustenau.at](mailto:zusammenleben@lustenau.at))
  - **Sa 18. Juni, 9 bis 12 Uhr, Marktplatz Dornbirn:** Präsentation „Gemeinsam Sport“
  - **Sa 18. Juni, 9 bis 12 Uhr, Sparkassenplatz Feldkirch:** Information zu „Hand in Hand mit Flüchtlingen“
  - **Sa 18. Juni, 14.30 Uhr, Hohenems, Pfarre St. Karl:** Musiktheater „DU bist einmalig“
  - **So 19. Juni, 18 Uhr, Marktplatz Dornbirn:** Interreligiöses Gebet der Plattform „Religionen für den Frieden“ mit Vertreter/innen der verschiedenen Weltreligionen und der christlichen Ökumene. Im Anschluss **gemeinsames Picknick „Zemm si im Summer“**. Jeder ist eingeladen, etwas mitzubringen und zu teilen.
  - **Mo 20. Juni, 14 bis 17 Uhr, FH Vorarlberg:** Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Sprachen und Kulturen
  - **Mo 20. Juni, 16 Uhr, Schruns, Sternensaal:** „Wir können helfen“ - Vorstellung von Projekten und Informationsaustausch
  - **Mo 20. Juni, 18.30 bis 23 Uhr, Bregenz, Haus Salome (Bahnhofstraße):** Abend der offenen Tür
  - **Mo 20. bis So 26. Juni, Region am Kumma:** Einblicke in den Alltag eines Flüchtlings und ehrenamtliches Angebot. Detailprogramm unter [www.goetzis.at](http://www.goetzis.at)
  - **Mo 20. Juni, 14 bis 18 Uhr, Andelsbuch, Caritas-Haus (Hof 780):** Tag der offenen Tür mit Eröffnung des Büros Bregenzerwald und Vorträgen
  - **Do 23. Juni, 8 bis 13.30 Uhr, Olympiazentrum Dornbirn:** Sporttag unbegleitet minderjähriger Flüchtlinge mit Schülern
  - **Sa 25. Juni, 14 bis 17 Uhr, Bludesch, Haus Gaisbühel:** Spielefest
  - **So 26. Juni, 19 Uhr, Pfarramt Koblach:** Benefizkonzert: Vocale Neuburg, Kirchenchor St. Kilian und Schützenmusikverein Koblach
- **Das komplette Programm und alle Kontakte online unter [www.handinhandinvorarlberg.at](http://www.handinhandinvorarlberg.at)**

## AUF EINEN BLICK

### Archivale des Monats Juni: Schmalz und eine düstere Kirche

Bischöfliche Visitation in Satteins am 8. Juni 1673: Aus dem Protokoll erfährt man einiges über Finanzen und kirchliches Leben im späten 17. Jahrhundert.

Am 8. Juni 1673 kam der Churer Bischof Ulrich de Mont (1624-1692) zur Visitation nach Satteins. Dieser Bischof legte offensichtlich viel Wert auf seine Pastoralbesuche, was seine zahlreich unternommenen Visitationsreisen beweisen.

In Satteins wurde also Visitation gehalten und darüber ein Protokoll aufgesetzt. Darin wurden als erstes die Einkünfte der Pfarrkirche aufgeführt, die jährlich aus Kapitalzinsen von ca. 27 Gulden und dazu 10 Pfund Wachs und 21 Pfund Butter bestanden. Diese Einkünfte wurden für die Erhaltung des Gebäudes, das Ewige Licht und die Paramente, also die Messgewänder, verwendet. Ein Gulden hatte um 1700 die Kaufkraft von ca. 50 Euro.

Die Kirche gefiel dem Bischof eher nicht: Er stellte fest, dass diese düster („tenebrosa“) sei und ordnete an, dass sie deshalb neu geweißt werden sollte. Dann folgten im Protokoll die Beschwerden des Pfarrers: Der Pfarrer von Satteins musste, seitdem die Pfarre zum Klarissenkloster Valduna gehörte, jährlich 150 Gulden und zwei Zentner Schmalz an das Kloster abliefern. MICHAEL FLIRI / RED

► [www.kath-kirche-vorarlberg.at/archivale](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/archivale)



**Der Churer Bischof Ulrich de Mont** kam am 8. Juni 1673 zu einer Visitation nach Satteins, wovon ein aufschlussreiches Protokoll berichtet (Archivale des Monats Juni).

EKPAH / WIKIMEDIA COMMONS

### Eine Auszeit aus dem Pflegealltag

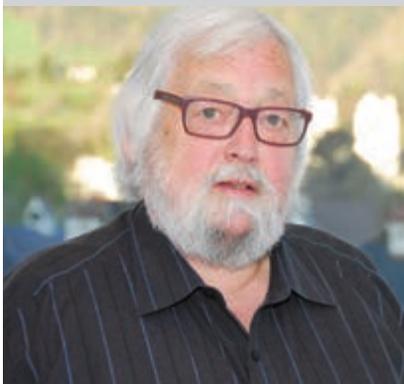
Wenn Angehörige Menschen mit Demenz pflegen, dann geht dies oft weit über ihre Kräfte hinaus. Die von der Caritas, pro mente Vorarlberg und Aktion Demenz organisierte Seniorenerholung für Menschen mit Demenzerkrankungen und deren Begleitpersonen bringt unbeschwertere Tage für alle Beteiligten. Eine ganzheitliche Tagesstruktur mit Bewegung in der Natur, Wandern und Kneippen hilft den Gästen sich wohlfühlen.

► **Seniorenerholungswoche für Menschen mit Demenz und ihre Begleitperson, Sa 10. bis Sa 17. September 2016**, Krumbach: Kur- und Gesundheitshotel Bad Rossbad

► Anmeldungen: T 0676 884205068

E [susanne.jenewein@caritas.at](mailto:susanne.jenewein@caritas.at)

## + Dekan Pfr. Toni Oberhauser



**Dekan Pfr. Cons. Toni Oberhauser**  
(18. Februar 1949 - 9. Juni 2016) WEBER

Geboren in Götzis, besuchte Toni Oberhauser in Horn und Stams von 1963 bis 1970 die Mittelschule und schloss diese mit der Matura ab. Von 1970 bis 1976 studierte Oberhauser in Innsbruck Theologie und wurde am 30. Mai 1976 in Götzis von Bischof Bruno Wechner zum Priester geweiht. Von 1976 bis 1981 war er Kaplan in Hohenems St. Karl, anschließend fünf Jahre in Bregenz Mariahilf. Seit dem Jahr 1986 bis zu seinem Tod wirkte Oberhauser als Pfarrer in Altsch St. Nikolaus. Im Jahr 2000 übernahm er zusätzlich die Pfarrgemeinde Götzis St. Ulrich und die Kuratie Meschach St. Wolfgang. Seit dem 7. Oktober 1992 war der Verstorbene Dekan des Dekanates Rankweil. Au-

ßerdem arbeitete er viele Jahre in verschiedenen diözesanen Gremien mit, z.B. war er Mitglied des Konsultorenkollegiums.

Pfr. Toni Oberhauser entsprach keineswegs dem üblichen Priesterbild. Seine große Offenheit für die Menschen am Rand war für ihn gelebte Realität. So war es etwa nicht selten, dass er zum Mittagessen einen Obdachlosen in den Pfarrhof mitbrachte. Ein anderes Mal nahm er eine Frau mit dem Auto mit zu einer Bergmesse, weil er sonst keine Zeit gehabt hätte, mit ihr ein existenziell seelsorgliches Gespräch zu führen. Maßgeblich war für ihn nicht, ob jemand den katholischen Gottesdienst besucht oder welcher Konfession er angehört, sondern der Mensch als solcher war ihm wichtig.

Legendär ist seine Kaplanszeit in Hohenems St. Karl. Als er versetzt werden sollte, gab es vor dem bischöflichen Palais in Feldkirch eine Demonstration mit Bannern mit der Aufschrift „Lond üs da Tone“. Sein Markenzeichen war sein BMW-Motorrad, mit dem er nicht selten Jugendliche zu einer Spritzfahrt einlud. Der Geselligkeit nach den Gottesdiensten maß er eine große Bedeutung bei, und auch darin war er zukunftsweisend. Dekan Pfr. Cons. Toni Oberhauser wurde am Mittwoch 15. Juni auf dem Alten Friedhof in Götzis beigesetzt.

### Überraschungsmesse für den Dompfarrer

Vergangenen Sonntag feierte die Dompfarre Feldkirch Msgr. Rudolf Bischofs Geburtstag und sein 20-jähriges Jubiläum als Dompfarrer. Die Festmesse war eine „Überraschungsmesse“: Erst bei der Eröffnung des Gottesdienstes wurde der Generalvikar und KirchenBlatt-Herausgeber von Pastoralassistentin Gaby Von der Thannen aufgeklärt, warum so viele Ministranten da sind, Prälat Hans Fink und Kaplan Fabian Jochum mitfeierten, der Dom so wunderbar geschmückt war, der Domchor unter Domkapellmeister Benjamin Lack sang, Johannes Hämmerle die Orgel so feierlich bespielte und die Pfarrgemeinde so zahlreich gekommen war.

### Neues Leitungsteam der katholischen Jugend

Mit Februar hat Nadin Hiebler die Leitung der Jungen Kirche Vorarlberg übernommen. Sie ist die Nachfolgerin von Bohuslav Bereta. Laut den Statuten des Vereins Katholische Jugend und Jungschar Vorarlberg übernimmt die Leitung der Jungen Kirche die Funktion der Geschäftsführung und des Kassiers/der Kassierin der Katholischen Jugend und Jungschar. Bei der Jahreshauptversammlung des Vereins im Mai wurden Michael Hämmerle als 1. Vorsitzender des Vereins und Simon Nesensohn als 2. Vorsitzender für eine weitere Periode gewählt. Das neue Leitungsteam wurde nun auch von Bischof Benno Elbs bestätigt.

## Neubesetzungen in Lauterach, Kennelbach, Buch, Wolfurt und Dornbirn

## Personalveränderungen in den Pfarren

**Die Personalkommission der Diözese Feldkirch hat nach Absprache mit den betroffenen Pfarrgemeinderäten und Priestern folgende Entscheidungen für die Neubesetzungen per 1. September 2016 getroffen:**

Die Pfarren Lauterach und Kennelbach werden im kommenden Jahr einen Prozess zur Gründung eines Pfarrverbandes starten. Pfarrer dieser beiden Gemeinden wird Werner Ludescher sein, mit Wohnsitz in Lauterach. Pfarrvikar wird Reinhard Himmer mit Wohnsitz in Kennelbach.

Marius Dumea wiederum - derzeit Kaplan in Lauterach - übernimmt ab 1. September die Pfarren Wolfurt und Buch, nachdem Pfarrer German Amann im April dieses Jahres verstorben ist.

Mag. Dominik Toplek, derzeit Jungschar- und Jugendseelsorger, tritt mit 1. September als Pfarrer in den Seelsorgeraum „Katholische Kirche in Dornbirn“ ein. Er wird dort schwerpunktmäßig die Pfarren Dornbirn-Schoren und Dornbirn-Oberdorf betreuen und sich ins Team der stadtweiten Jugendarbeiter/innen einbringen. Die Stelle des Jungschar- und Jugendseelsorgers bleibt im kommenden Jahr vakant.

„Ich wünsche allen Freude, Kraft und Gottes Segen für ihr Wirken an den neuen Orten und danke ihnen gleichzeitig für die Bereitschaft diese neuen Aufgaben anzunehmen“, so Generalvikar Rudolf Bischof.

REDAKTION BERICHTE:  
WOLFGANG ÖLZ / DIETMAR STEINMAIR

## Ausbildung zum Trainer/in für Alt.Jung.Sein-Kurse

## Alt.Jung.Sein.-Kurse leiten lernen

„Unterstützen Sie Menschen beim guten Älterwerden als Kursleiter/in! Alt sein: ja, aber mit Elan. Wenn Sie älteren Menschen genau dabei helfen wollen, dann absolvieren Sie doch den neuen Lehrgang zum/r Alt.Jung.Sein.-Kursleiter/in“, lädt Projektleiterin Evelyn Pfanner ein. Die Ausbildung startet im Herbst 2016 im Bildungshaus Batschuns, gliedert sich in sechs Blockveranstaltungen und schließt mit einem Zertifikat ab.

**Was auf die Teilnehmer/innen zukommt.**

Als zertifizierte Alt.Jung.Sein-Trainer/in leitet man Gruppen von 10-15 Senior/innen, die bei den mehrteiligen Kursen teilnehmen und sich einmal wöchentlich für 1,5 Stunden treffen. Das Kursprogramm „Alt.Jung.Sein. Lebensqualität im Alter“ ist ein ganzheitliches Programm, das seit 15 Jahren älteren Menschen im ganzen Land dabei hilft, mög-

lichst lange selbständig den Alltag zu meistern und dabei körperlich und geistig fit zu bleiben. Wirksames Gedächtnistraining kombiniert mit Bewegungsübungen hat dabei genauso Platz wie allgemeine und spezielle Lebensfragen.

**Zum Projektträger.** „Alt.Jung.Sein. Lebensqualität im Alter“ wird getragen vom Katholischen Bildungswerk, dem Bildungshaus Batschuns, der Schule für Sozialbetreuungsberufe Bregenz, der Caritas Vorarlberg und dem Land Vorarlberg.

► **Infoabend Alt.Jung.Sein-Ausbildungslehrgang, Mi 29. Juni, 19 Uhr,** Caritashaus Feldkirch, Wichnergasse 22, 4. Stock.

► **Infos: Dr. Evelyn Pfanner,** Katholisches Bildungswerk Vorarlberg, T 0676 83240 1102  
**E [evelyn.pfanner@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:evelyn.pfanner@kath-kirche-vorarlberg.at)**



**Menschen beim Älterwerden unterstützen:** Alt.Jung.Sein.-Kursleiter/innen können das. RINNER

## AUSFRAUENSICHT

## Nachtrag zum Vatertag

Geht ein Mann in Schweden in Elternzeit, feiert man ihn in der Firma. Offensichtlich wissen Arbeitgeber mittlerweile um die Fähigkeiten, die der Mitarbeiter aus dem Familienleben zurück in die Firma bringt. Als Schwedenurlauberin habe ich staunend zur Kenntnis genommen, wie normal kinderreiche Familien sein können. Es scheint hier klar zu sein, dass Kinder die Zukunft eines Landes sind und alles für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie getan werden muss.

Hierzulande ist die Geburtenrate konstant niedrig und die Entscheidung für Kinder bedeutet für Frauen nach wie vor eine Absage an ihre berufliche Karriere. Die Trennung in Frauenbereich Familie und Männerbereich Arbeit hat gravierende Nachteile. Frauen bleiben beruflich hinten, Männer fehlen Zeiten mit den Kindern und die Geburtenrate bleibt niedrig.

Nun drängt eine Generation in die Berufswelt, die Terror und gesellschaftliche Unsicherheit kennt. Die weiß, wie schwierig es ist eine Arbeit zu finden, von der man gut leben kann. Pragmatische und krisenvertraute junge Frauen werden in Zukunft wohl eher auf Kinder verzichten, wenn sie dadurch beruflich ins Out kommen. Höchste Zeit darauf zu reagieren. Ansonsten werden wir „Alten“ wohl nicht mehr erleben, was in Schweden selbstverständlich scheint: Zu jungen Menschen gehören Kinder!



**ANNAMARIA FERCHL-BLUM**

Gesellschaftspolitischer Stammtisch zur Sicherheit in Vorarlberg

# Wege aus der Sprachlosigkeit

Die Ängste der Menschen in Vorarlberg standen im Fokus des Gesellschaftspolitischen Stammtisches im Kolpinghaus in Dornbirn. Nach einem Vortrag des Psychoanalytikers und Sozialpsychologen Dr. Günther Rösler diskutierten mit Petra Steinmair-Pösel: Der Leiter der Landespolizeidirektion Hans Peter Ludescher, der Journalist Thomas Matt und der Koordinator des Kriseninterventionsteams Thomas Stubler.

WOLFGANG ÖLZ

Dr. Günther Rösler ist Psychoanalytiker mit eigener psychotherapeutischer Praxis und analysiert als Sozialpsychologe Phänomene wie die Angst in unserer Gesellschaft. Die Angst komme besonders auf, wenn verschiedene angstmachende Tatsachen miteinander gemischt werden, z.B. der Amoklauf in Nenzing, der internationale Terrorismus, die Bedrohung unserer Kultur und Demokratie, die „Fremden“, Bettler, Einbrecher und die Angst, vom eigenen Wohlstandskuchen etwas abgeben zu müssen. In solch einer „Melange aus Angst“ werde alles vermischt. Die Klienten in der Praxis von Rösler kämen vom Hunderten ins Tausendste, und es gäbe oft keinen rationalen Zusammenhang. Die Psychotherapie habe da die Aufgabe die „leise Stimme der Vernunft“, wie es Sigmund Freud ausdrückt, vernehmlich zu machen.

**Redewendungen bestimmen Angst.** Der „gesellschaftlichen Produktion von Unbewusstheit“ begegnet der Therapeut mit genauem Hinschauen und Analysieren der Gefühle. Die Stimmung der Angst blockiere das Den-



**Günther Rösler** sprach über Angst aus psychotherapeutischer und kollektiver Sicht.

ken. Ziel sei es, mehr ins Denken zu kommen, damit die Angst nicht sofort in Aggression umgewandelt wird. Rösler bezieht sich auf eine Sprachtheorie von George Lakoff, nach der der Mensch in Redewendungen denkt. Metaphern wie „Nur die Starken kommen durch“ - oder auf Vorarlberg gemünzt: „Üser subers Ländle“ - bestimmen, wie die Menschen sein müssen, was sie fühlen und denken dürfen. Deswegen sei es Aufgabe der Psychotherapie diese Redewendungen genau in den Blick zu nehmen, und auf ihr Angstpotential abzuklopfen.

**Logik des Herzens.** Die Gegenwart sei jedenfalls eine Zeit, die durch große Unsicherheiten und Ängste geprägt ist. Aus der Sicht des Sozialpsychologen gehören dazu Wirtschaftskrise, Sozialabbau, Zukunftsangst, Arbeitslosigkeit, prekäre Arbeitsverhältnisse, Robotik, neue Industrie, Klimakrise und durch Digitalisierung beschleunigte Globalisierung. Das Gebot der Stunde sei Selbstoptimierung, einhergehend mit Entsolidarisierung. Das gesell-

schaftliche Über-Ich fordere Flexibilität und die Zelebration der „Happyness“. Dagegen seien Scheitern und Angst Tabuthemen, obwohl sie zum Menschen gehören. Mehr noch, die Menschen verlieren sich, so Rösler, in einer Angst-Aggressions-Spirale, die nur durch Gefühlsbindungen, durch Empathie, durch Mitfühlen mit den anderen Menschen in der Logik des Herzens (Blaise Pascal) überwunden werden könne.

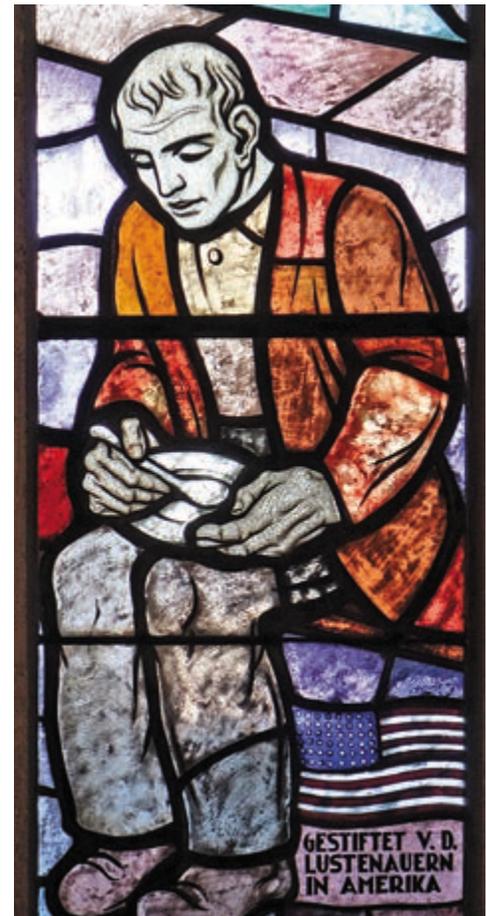
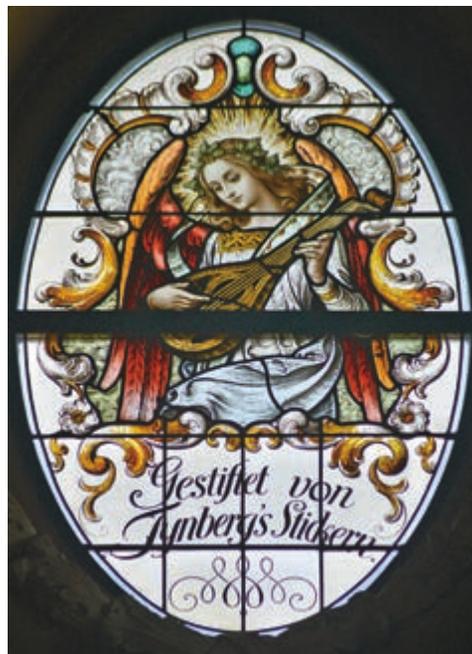
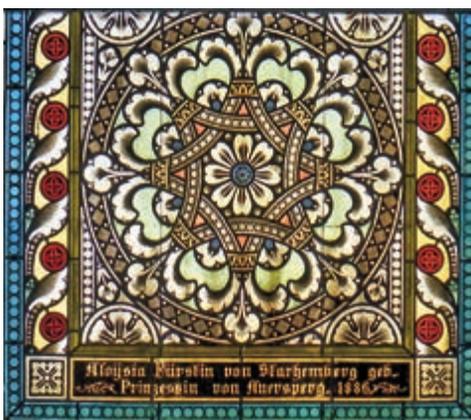
**Kriminalität im Land nimmt ab.** Petra Steinmair-Pösel griff dieses Plädoyer für die Empathie auf und fragte die Diskutanten, was ihnen gesellschaftspolitisch am meisten Angst mache. Günther Rösler nannte die Entsolidarisierung. Thomas Matt problematisierte die neuen Rattenfänger, die versprechen versteckte Wünsche zu erfüllen. Hans Peter Ludescher hingegen sieht trotz Migration, Internetkriminalität und anderen neuen Herausforderungen an die Exekutive keinen Grund sich zu ängstigen. Der Landespolizeidirektor stellte auch klar, dass die Verbrechen in Vorarlberg laut Statistik abnehmen, obwohl das subjektive Unsicherheitsgefühl der Menschen in Vorarlberg zunehme. Thomas Stubler betonte das Positive: In seiner Arbeit im Kriseninterventionsteam sei er immer wieder erstaunt, wie schnell soziale Netze in extremen Notlagen greifen.

Welche Wege führen nun aus der Angst? Rösler empfahl, dass wir lernen über Konflikte zu sprechen. Das „Ins-Wort-Kommen“ der Gefühle sei zentral. Moderatorin Petra Steinmair-Pösel gab den Besucher/innen des Stammtisches am Ende noch etwas mit auf den Heimweg: In der Bibel steht 365-mal „Fürchte Dich nicht!“ - für jeden Tag des Jahres einmal.



**Am Podium** (von links): Dr. Hans Peter Ludescher, Dr. Petra Steinmair-Pösel, Dr. Günther Rösler, Thomas Matt und Thomas Stubler. Trotz Fußball-Europameisterschaft fanden zahlreiche Teilnehmer/innen zum Gesellschaftspolitischen Stammtisch ins Dornbirner Kolpinghaus. ÖLZ (3)





**Gang durch die Geschichte:** Kollegienkirche Mehrerau (links). Pfarrkirche Höchst (Mitte oben). Pfarrkirche Dornbirn-Haselstauden (Mitte unten). Erlöserkirche, Lustenau-Rheindorf. FOTOS: RUDOLF SAGMEISTER

## Bürger, Bauer, Edelmann, Sticker und Auswanderer

Die Widmungen und Namen der Stifter für die Bezahlung der Glasfenster der Kirchen Vorarlbergs stellen eine wichtige und noch kaum ausgewertete Quelle für die Sozial- und Politikgeschichte des Landes dar. Wer hatte das Vermögen, die Macht und den Willen, die sich an Gott und die Gotteshausbesucher wendenden „volkerzieherischen“ Bilder zu spenden?

**(Geld-)Adel.** So haben sich in den Fenstern der Kongregationskapelle des Klosters Mehrerau wichtige Adelsfamilien aus Österreich-Ungarn - u.a. Ernestine Prinzessin von Auersperg und Aloysia Fürstin von Starhemberg geb. Prinzessin von Auersperg - sowie Vorarlberger Fabrikanten- und große Immobilienbesitzerfamilien verewigt - mit ihren Namen und Wappen so groß wie die Bildmedaillons

der christlichen Inhalte. In der Kirche Mariä Heimsuchung in Dornbirn-Haselstauden haben sich der Dornbirner Fabrikbesitzer Ulmer und der Handelsmann Thurnher durch den Lauinger Glasmaler Michael Mittermeier 1857 als Stifter hervorgetan. In der Herz-Jesu-Kirche in Bregenz - das Land Vorarlberg hatte sich der Verehrung des Herzens Jesu offiziell geweiht - bezahlten die Chorfenster um 1908 der Landeshauptmann, seine Frau sowie der Bürgermeister und Altbürgermeister von Bregenz.

**Auch die Arbeiter.** In Höchst sammelten die Arbeiter/innen - die Sticker der Firma Tynberg - um 1900 Geld, um zwei Ovalfenster stiften zu können. In der Erlöserkirche in Lustenau wiederum konnten Anfang der 1930er-Jahre - in politisch und sozial unru-

### Stifterinnen und Stifter als Sozial- und Politikgeschichte

higer Krisen- und Umbruchzeit - arme Lustenauer, die vor der Not nach Amerika ausgewandert waren, stolz ein Fenster in ihrer Heimat erstehen lassen - mit der Inschrift: „Gestiftet von Lustenauern in Amerika“. Dargestellt ist ein armer Mann, aus einer Schüssel Brei essend, und die amerikanische Fahne.

RUDOLF SAGMEISTER

► **Weitere Informationen** und Beispiele für Kirchenfenster in ganz Vorarlberg finden Sie auf der Projekt-Website: [www.leuchtende-bilder.at](http://www.leuchtende-bilder.at)

► **Nächste Woche** im Kirchenblatt: Der große Bilderzyklus von Martin Häusle in Feldkirch-Levis.



**Mitreden** war bei der W'ortwechsel-Dialoginitiative der Katholischen Kirche Vorarlberg absolut gefragt. Mehr als 60 Diskussionsabende konnten so in den vergangenen Wochen vermittelt werden. Zum Abschluss der Initiative ging es zum großen W'ortwechsel nach Lustenau. FEHLE (3)

**Rund 120 Frauen und Männer folgten der Einladung und kamen zum Abschluss der W'ortwechsel-Initiative nach Lustenau**

# Eine Einladung ins Freudenhaus

**Wenn eine Initiative schon den (W)Ortwechsel im Namen trägt, dann darf es für deren Finale schon auch mal ein ungewöhnlicher Schauplatz sein. Genau deshalb ging es für die Dialoginitiative der Katholischen Kirche Vorarlberg kürzlich auch ins Freudenhaus nach Lustenau.**

VERONIKA FEHLE

Das Haus war voll und Worte wurden ebenfalls gewechselt. Was will man also sagen, außer, dass es ein absolut gelungener Abend war und das wohl noch das zurückhaltendste Kompliment ist, das man dem Abschluss der Dialoginitiative W'ortwechsel aussprechen kann. Über 100 Diskutant/innen waren der Einladung ins Lustenauer Freudenhaus gefolgt und ließen sich dort spontan auf Tischgespräche zu Orts- und Wortwechseln ein. Damit spiegelte sich also im Großen, was im Kleinen die Katholische Kirche Vorarlberg durch den Mai begleitet hatte.

**Perspektivenwechsel.** Anstatt nämlich auf Gesprächspartner/innen zu warten, schob man seitens der Katholischen Kirche Vorarlberg die Diskussion einfach an, suchte nach Gastgeber/innen und Menschen, die sich als Spezialgäste zur Verfügung und der Diskussion stellten. Und so kam es, dass vom 16. bis 21. Mai in rund 60 Vorarlberger Wohnzim-

mern zum „W'ortwechsel“ und damit zu guten Gesprächen über Gott und die Welt eingeladen wurde. Was das alles soll, könnte man sich fragen. Die Antwort ist so einfach wie komplex: die Kirche vermehrt in Kontakt mit den Menschen, ihren Fragen und ihren Antworten zu bringen.

**Die Spielregeln sind die gleichen.** Versammelten sich in den Stuben meist 15-20 Freunde und Bekannte um ein Thema, so war der Rahmen im Lustenauer Freudenhaus doch etwas größer gesteckt: 120 Gäste und dafür auch ein vierfach besetztes Diskussionspodium.

Die „Spielregeln“ aber blieben gleich: jedes Thema ist erlaubt, keine Frage zu simpel, um nicht gestellt zu werden und jede Antwort persönlich und ehrlich. So erzählte Bischof Benno Elbs von dem für ihn doch entscheidenden Wortwechsel mit dem päpstlichen Nuntius in Wien, in dem ihm mitgeteilt wurde, dass er zum Bischof von Feldkirch bestellt werden würde. Margaritha Matt von der Caritas, die das Haus Said in Bregenz - ein Heim für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge - leitet, berichtete von ihrem Alltag zwischen Freude und Trauer.

Verena Konrad, Direktorin des Vorarlberger Architekturinstituts, wiederum erinnerte sich an ein kurzes aber folgenschweres Telefonat mit ihren Eltern, durch das ihr neu bewusst

wurde, dass schlussendlich alles die Chance darauf hat, sich zum Guten zu wenden. Und Martin Bernhard, Co-Trainer des SC Altach, erzählte von krisenhaften Momenten in seinem Leben, aus denen ihn sowohl Wort- als auch Ortswechsel herausführten.

**Einfach damit anfangen.** Moderiert von Benedicte Hämmerle entfaltete sich so ein Abend zwischen persönlichen Gesprächen, die sich schließlich auch an den Tischen fortsetzten. Dabei zeigte sich eines: Es kann ganz einfach sein, auch mit völlig unbekanntem Tischnachbarn über Gott und die Welt und alles, was dazwischen liegt zu sprechen, man muss nur einfach damit anfangen.

Genau damit hat die Initiative, so Projektleiterin Simone Fürnschuß-Hofer und Pastoralamtsleiter Martin Fenkart, auch ihr Ziel erreicht - Menschen dazu bringen, miteinander zu reden und eventuell sogar über Gott.

**Fortsetzung nicht ausgeschlossen.** Ob eine Fortsetzung der W'ortwechsel-Initiative in nächster Zukunft zu erwarten sei, wollten manche wissen. Ganz ausschließen kann und will man das nicht. Man darf also weiterhin gespannt sein, wo man der Kirche im Alltag begegnen wird.

► Alle Informationen zur W'ortwechsel-Initiative finden Sie unter: [www.wortwechsel.jetzt](http://www.wortwechsel.jetzt)

Generalsaniertes Jugendhaus wird am Samstag 2. Juli seiner Bestimmung übergeben

# Großes Eröffnungsfest in St. Arbogast

**Aufbruchsstimmung herrscht dieser Tage im Bildungshaus St. Arbogast in Götzis. Nach sechs Monaten intensiver Bauzeit freut sich das gesamte Team auf die Eröffnung des generalsanierten Jugendgästehauses. Am Samstag, 2. Juli ist es so weit: Das Jugendhaus wird mit einem bunten Fest für Jung und Alt seiner Bestimmung übergeben.**

Unter dem Motto „Ein Haus für die Jugend“ hat Katharina Lenz als Projektverantwortliche ein attraktives Festprogramm vorbereitet, bei dem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, und natürlich auch reifere Jahrgänge viele vergnügliche Stunden erleben werden.

**Festregeln.** Das bunte Eröffnungsfest startet am frühen Nachmittag mit Kaffee, hausgemachten Kuchen und lustigem Kinderprogramm. Ab 15.30 Uhr ist der offizielle Festakt mit anschließender Segensfeier geplant. Festredner/innen sind Landesrätin Bernadette Mennel, Bischof Benno Elbs, Kuratoriumsvorsitzende Helga Kohler-Spiegel und der Götzner Bürgermeister Christian Loacker. Die Segensfeier gestaltet Jugend- und Jungscharseelsorger Dominik Toplek. Schwungvoll geht es ab 17 Uhr weiter, wenn die „Bauernfänger“ Unterhaltsames zum Besten geben, Clown Poló seine Späße treibt und

die Fotoausstellung von Künstler Tobias Ludescher sowie die „Spurensuche“ der Mittelschule Feldkirch-Levis im neuen Jugendhaus besichtigt werden kann.

Junge Kunst und Kultur ist ab 19 Uhr angesagt, wenn das Tanzhaus Hohenems, junge, wortmächtige Slam-Poetinnen und die Tänzer von „One step ahead“ die Junge Bühne in Besitz nehmen. Vollends gerockt wird schließlich ab 20 Uhr, wenn „Smart ‚n‘ loud“ und das schicke „Ski-Schuh-Tennis-Orchestra“ alles und alle in Bewegung setzen. Für einen festlichen Ausklang sorgt ein feuriges Finale gegen 22.30 Uhr.

Fürs leibliche Wohl sorgt während des gesamten Programms - auf bewährte Weise - das Küchen- und Serviceteam des Bildungshauses.

**Einladung.** „Wir freuen uns bereits heute auf einen wunderschönen, begegnungsreichen, fröhlichen und unterhaltsamen Eröffnungstag mit vielen Menschen aus dem ganzen Land. Eingeladen sind alle, die sich unserem Haus verbunden fühlen oder unser Haus ganz ungezwungen kennenlernen möchten“, freuen sich Hausleiter Josef Kittinger und Katharina Lenz auf viele Gäste aus nah und fern.

ST. ARBOGAST / RED

► Alle Infos rund ums Fest gibt es auch auf [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at)

## Festprogramm

**Samstag 2. Juli 2016**

**14.30 Uhr** Ankommen  
**15.30 Uhr** Festakt und Segensfeier mit Bischof Benno Elbs, Landesrätin Bernadette Mennel, Kuratoriumsvorsitzender Helga Kohler-Spiegel, Bürgermeister Christian Loacker  
**17 Uhr** Zeit für Begegnung  
**19 Uhr** Junge Bühne mit Tanzhaus Hohenems, Slam Poetinnen, One step ahead  
**20 Uhr** Konzert mit Smart ‚n‘ loud, Ski-Schuh-Tennis-Orchestra  
**22.30 Uhr** Feuriges Abschluss

### Anreise

Bitte reisen Sie umweltfreundlich an: Gratis-Tickets zum Download gibt es auf [www.vmobil.at](http://www.vmobil.at) und [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at) - Shuttle-Service im Viertelstundentakt von 13.50 Uhr (.05/.20/.35/.50) bis 24 Uhr. Bushaltestellen: Götzis Bahnhof, Rathaus, Montfortstraße, Arbogast.



**Das Haus für die Jugend.** Das Baugerüst ist seit Kurzem abgebaut. Außen und innen wird bis zur Eröffnung am 2. Juli noch mit Hochdruck gearbeitet, damit zum Beispiel die traditionellen Miniwochen im Sommer wieder stattfinden können. ST. ARBOGAST, NUSSBAUMER

## ZUR SACHE

## 14 Kirchen

Zu den 14 autokephalen („mit eigenem Haupt“, d.h. eigenständigen) orthodoxen Kirchen gehören das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel, die orthodoxen Patriarchate von Alexandrien, Antiochien, Jerusalem, Georgien, Bulgarien, Moskau, Serbien und Rumänien sowie die Erzbistümer von Zypern, Griechenland, Polen, Albanien und das Erzbistum von Tschechien und der Slowakei. Daneben gibt es Kirchen, deren Stellung umstritten ist. Untergeordnet sind autonome Kirchen.

## „Oberhaupt“

Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel wird als Ehrenoberhaupt der Orthodoxie bezeichnet. Er ist im Kreise der Oberhäupter der eigenständigen Kirchen ein „Primus inter pares“ (Erster unter Gleichen) mit Befugnissen zur Koordination, aber ohne Weisungsbefugnis gegenüber den selbständigen Kirchen.



**300 Millionen Menschen** sind weltweit orthodox. NIE

## Zahlen

Rund 300 Millionen Menschen weltweit gehören der Orthodoxie an mit ihren eigenständigen Kirchen an. Gemeinsam haben sie den Glauben, die Sakramente und die Liturgie – wenn auch in verschiedenen Sprachen. In Österreich leben bis zu 450.000 orthodoxe Christen. Die meisten gehören der serbisch-orthodoxen Kirche an. Ihr steht hierzulande Bischof Andrej Cilerdzic vor. Der griechisch-orthodoxe Metropolit von Austria ist Arsenios Kardamakis, zugleich Vorsitzender der orthodoxen Bischofskonferenz in Österreich.

## Orthodoxes Konzil auf Kreta

# „Orthodoxie kann sich Scheitern des Konzils eigentlich nicht leisten“

**Nach der Absage aus Moskau stand das orthodoxe Konzil zu Redaktionsschluss auf der Kippe. Welche Bedeutung ein solches Treffen für die katholische Kirche hat, erklärt der Ökumene-Experte Dietmar Winkler.**

**Was wären aus ökumenischer Sicht die Chancen und Risiken dieses Konzils?**

Winkler: Mit Blick auf die römisch-katholische Kirche kann sich die Orthodoxie ein Scheitern des Konzils eigentlich nicht leisten. Die orthodoxe Kirche fordert ja als eine Bedingung für die Kircheneinheit mit Rom die Aufgabe der päpstlichen Primatsstellung und die Übernahme ihres Systems selbstständiger Kirchen unter einem „Primus inter Pares“ (Erster unter Gleichen, Anm.), wie das der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel ist. Wenn die Orthodoxie nicht vorlebt, dass ein solches Kirchenmodell auch funktioniert, wie sollten die Katholiken darauf einsteigen können? Weiters wäre es bei manchen gesellschaftspolitischen Themen vielleicht gar nicht positiv, wenn sich die Orthodoxie auf eine Position festlegt, die sich in den Gesprächen mit den Katholiken oder unter den orthodoxen Kirchen als schwierig erweisen könnten. Letztlich könnte es passieren, dass man sich bei manchen Fragen einfach auf keine globalen Lösungen einigen kann.

**Umstritten ist die geplante Konzilerklärung zur Ökumene. Die orthodoxe Bischofskonferenz Griechenlands ist beispielsweise nicht bereit, unter anderem die katholische Kirche als Kirche anzusehen. Was ist in diesem Bereich zu erwarten?** Von katholischer Seite würden wir uns natürlich eine Erklärung wünschen, die dem entspricht, was wir selbst beim Zweiten Vatika-

num gegenüber der Orthodoxie festgestellt haben: Dass das auf gültige Weise eine Kirche ist. Ich denke aber, dass es derzeit eher nur zu einer vagen Erklärung käme. Der Moskauer Patriarch Kyrill I. wurde zum Beispiel von konservativen Kreisen aus seiner eigenen Kirche nach dem Treffen mit Papst Franziskus hart dafür kritisiert, sich mit einem „Häretiker“ getroffen zu haben. Vor diesem Hintergrund kann ich mir leider nicht vorstellen, dass er derzeit ein Dokument unterschreiben kann, das die Katholiken als Kirche bezeichnet. Alle orthodoxen Kirchen haben vor Augen, dass das, was auf einem Konzil beschlossen wird, ja auch von den Gläubigen zu Hause angenommen werden soll.

**Ist der Eindruck richtig, dass sich die katholische Kirche näher bei der Orthodoxie sieht als die Orthodoxie bei der katholischen Kirche?**

Auf Seiten der katholischen Kirchen geht es vor allem um die Frage des Primats des Papstes. Aber die Orthodoxie sieht auch Unterschiede im Glauben, zum Beispiel bei der Dreifaltigkeit. In der bischöflichen Verfassung mögen uns die Orthodoxen näher stehen, aber bei der Art der theologischen Reflexion und auch im kulturellen Denken teilen wir mitunter mehr mit den Lutheranern und den reformierten Kirchen. Österreich ist vielleicht besonders: Hier ist die Orthodoxie seit Jahrhunderten beheimatet und hat seit der Mitte des 20. Jahrhunderts bis heute eine sehr erfreuliche und ökumenisch aktive Rolle übernommen.

**Ökumene bedeutete unter Österreichs Katholiken lange vor allem Gespräche mit den Evangelischen. Haben wir die Orthodoxie übersehen?**

Wir haben sie lange ausgeblendet, sind aber mittlerweile in einem Prozess des Bewusstwerdens. In den letzten 20 Jahren ist da viel geschehen. Spätestens seit der EU-Osterweiterung um Rumänien und Bulgarien – die Griechen sind ja schon länger dabei – wurde klar: Die Orthodoxie gehört zu Europa und ist eine Realität in der EU. Sie ist jetzt auch im Alltag öfter zu sehen, wenn zum Beispiel immer mehr orthodoxe Kinder in den Schulklassen sitzen. INTERVIEW: HEINZ NIEDERLEITNER



**Dietmar Winkler** ist Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg, Professor für Kirchengeschichte und Leiter des Zentrums zur Erforschung des christlichen Ostens.



Bartholomaios I. hat als Ökumenischer Patriarch von Konstantinopel zum Konzil eingeladen. Die Absagen sind ein Rückschlag für ihn. REUTERS

Nach mehreren kleineren Kirchen sagt auch das Patriarchat von Moskau die Teilnahme ab

# Geplantes Konzil stürzt die orthodoxen Kirchen in eine Krise

**Nur sechs Tage vor dem geplanten Beginn des ersten gesamtorthodoxen Konzils der Neuzeit auf Kreta sagte die russisch-orthodoxe Kirche am Montag ihre Teilnahme ab. Sie fordert wie andere der 14 eigenständigen orthodoxen Kirchen eine Verschiebung der „großen und heiligen Synode“.**

Damit droht das Kirchentreffen, das eigentlich von 19. bis 26. Juni geplant war, zu scheitern oder auszufallen. Der Außenamtsleiter des Moskauer Patriarchats, Metropolit Hilarion, sagte, eine Konzilsabsage solle „nicht als Katastrophe“ angesehen werden. Dem obersten Leitungsgremium des Moskauer Patriarchats, dem Heiligen Synod, ging es bei seiner Entscheidung, dem Treffen fernzubleiben, nach eigenen Angaben nur um Schadensbegrenzung und eine Abwägung: Soll man das Konzil absagen oder es durchführen – trotz ungelöster Streitfragen und der Weigerung der Kirchen von Bulgarien, Georgien und Antiochien daran teilzunehmen.

Das Konzil drohe eine Teilung zu bringen, weil vier Kirchen beschlossen hätten, wegen Vorbehalten gegen einzelne Punkte in den sechs Vorlagen fernzubleiben, sagt Moskau.

„Schwarzer Peter“. Russlands Kirchengipfel sieht sich keineswegs als Verhinderer des Konzils. Der Moskauer Patriarch Kyrill I. kritisierte vielmehr das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel, weil dieses den Vorschlag der russisch-orthodoxen Kirche abgelehnt habe, noch vor dem Konzil ein Sondertreffen aller orthodoxen Kirchen abzuhalten. Bei diesem hätten die Probleme beseitigt werden sollen. Den Schwarzen Peter für die jetzige Krise der Orthodoxie schiebt Moskau also Konstantinopel zu: Das federführende Ökumenische Patriarchat nehme die Bedenken der einzelnen orthodoxen Kirchen nicht ernst und wolle trotz Absagen mehrerer Kirchen ein Rumpfkonzil durchziehen. Konstantinopel betrachtet dagegen das Moskauer Patriarchat als Störenfried. Die russisch-

orthodoxe Kirche habe die Kirchen von Bulgarien, Serbien, Georgien und Antiochien mit Sitz im Libanon ermuntert, das Konzil zu boykottieren. Nun begründe Moskau die Absage auch noch mit dem Fernbleiben der kleineren orthodoxen Kirchen, lautet die Kritik.

**Machtkampf.** Der Machtkampf zwischen den Patriarchaten von Moskau und Konstantinopel spitzt sich durch die Konzil-Krise zu. Das Zustandekommen des Konzils auf Kreta wäre ein großer Erfolg des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I. Das nun drohende Scheitern ist ein herber Rückschlag für das Ehrenoberhaupt der gesamten Orthodoxie.

In Russland fieberte dem Konzil niemand entgegen, es gab viele Vorbehalte. Deshalb kann Moskau problemlos den eigenen Gläubigen und Priestern die Absage erklären. Doch ob sich das Moskauer Patriarchat durch seinen Kurs in der gesamten Orthodoxie aufwertet, bleibt abzuwarten. KATHPRESS/NIE

# SONNTAG

12. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C, 19. Juni 2016

## Für wen haltet ihr mich?

Ein Spezifikum des christlichen Gottesbildes liegt in der Menschwerdung Gottes in Jesus von Nazareth. Der Sohn Gottes tritt als Mensch unter die Menschen - Gott bekommt ein Gesicht. Das fordert zur Stellungnahme heraus - bis heute: Wer ist Jesus für mich?

### Evangelium

Lukas 9, 18–24

Jesus betete einmal in der Einsamkeit, und die Jünger waren bei ihm. Da fragte er sie: Für wen halten mich die Leute? Sie antworteten: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija; wieder andere sagen: Einer der alten Propheten ist auferstanden. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Petrus antwortete: Für den Messias Gottes. Doch er verbot ihnen streng, es jemand weiterzusagen. Und er fügte hinzu: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden, aber am dritten Tag wird er auferstehen. Zu allen sagte er: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten.

### 1. Lesung

Sacharja 12, 10–11; 13, 1

Doch über das Haus David und über die Einwohner Jerusalems werde ich den Geist des Mitleids und des Gebets ausgießen. Und sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben. Sie werden um ihn klagen, wie man um den einzigen Sohn klagt; sie werden bitter um ihn weinen, wie man um den Erstgeborenen weint. An jenem Tag wird die Totenklage in Jerusalem so laut sein wie die Klage um Hadad-Rimmon in der Ebene von Megiddo. [...] An jenem Tag wird für das Haus David und für die Einwohner Jerusalems eine Quelle fließen zur Reinigung von Sünden und Unreinheit.

### 2. Lesung

Galater 3, 26–29

Ihr seid alle durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid „einer“ in Christus Jesus. Wenn ihr aber zu Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben kraft der Verheißung.





VISHPOOL / FLICKR.COM

**G**ott, du mein Gott, dich suche ich,  
meine Seele dürstet nach dir.  
Nach dir schmachtet mein Leib  
wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser.  
Darum halte ich Ausschau nach dir im Heiligtum,  
um deine Macht und Herrlichkeit zu sehen.  
Denn deine Huld ist besser als das Leben;  
darum preisen dich meine Lippen.  
Ich will dich rühmen mein Leben lang,  
in deinem Namen die Hände erheben.  
Wie an Fett und Mark wird satt meine Seele,  
mit jubelnden Lippen soll mein Mund dich preisen.  
Ja, du wurdest meine Hilfe;  
jubeln kann ich im Schatten deiner Flügel.  
Meine Seele hängt an dir,  
deine rechte Hand hält mich fest.

ANTWORTPSALM, AUS PS 63

## WORT ZUM SONNTAG

### „Nur“ den Menschen sehen

Wie gehen wir mit Ungewissheit um? Manchmal kommt unsere Einsicht über das, was passiert ist, erst im Nachhinein. „Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben.“ Doch sogar dieses schreckliche Gewahrsein wird gelindert von einer Quelle „zur Reinigung von Sünde und Unreinheit.“

Auch die Jünger Jesu sind mit großer Ungewissheit konfrontiert: Zwar haben sie in ihrem Meister den Messias bereits erkannt - doch dieser verbietet ihnen streng, die Botschaft zu verbreiten, damit sich die Verheißungen der Propheten erfüllen können. Und noch mehr mutet er ihnen zu, indem er ihnen sein Leiden und seine Auferstehung voraussagt: Sie werden Zeugen sein, sofern es ihnen weiterhin gelingt, den eigenen Willen aufzugeben und sich seiner Nachfolge hinzugeben. Großes wird von den Jüngern verlangt - Großes wird ihnen durch ihren Herrn vorausgesagt.

Vieles können wir aus diesen Schriftstellen lernen, denn auch das Leben im 21. Jahrhundert erfordert viel Mut. Ungewissheit prägt unsere Zeit. Europa befindet sich in starkem Wandel. Und wir müssen uns davor hüten, zu schnell zu urteilen, wer an den größten Herausforderungen unserer Zeit Schuld trägt. Denn die eigentlichen Ursachen liegen oft im Verborgenen.

Der Brief des Paulus an die Galater gibt uns ein ganz wichtiges Werkzeug mit: Die Menschen werden nicht mehr nach Herkunft, Gesellschaftsschicht oder Geschlecht eingeteilt. Nein, sie sind alle vereint in Jesus Christus: Denn er hat sein Leiden für alle Menschen auf sich genommen. Diese radikale „Reduktion“ aller Menschen auf ihr Mensch-Sein und ihr Erlöst-Sein kann uns heutzutage Halt geben. Denn wenn wir in unserem Nächsten „nur“ den Menschen sehen, sind wir bereits durch unsere größte und wichtigste Gemeinsamkeit vereint.

## ZUM WEITERDENKEN

Wie würde die demografische Aufzählung in Gal 5,28 heutzutage formuliert werden? Kann ich die Grundbedürfnisse nach Anerkennung, Schutz, Liebe und Freiheit meinen Nächsten ausnahmslos zugestehen?



### AGLAIA MIKA

Beauftragte der Katholischen Kirche Vorarlberg für den interreligiösen Dialog; Musiktherapeutin, Sängerin, Stimmbildnerin.  
Die Autorin erreichen Sie unter  
▶ [sonntag@kirchenzeitung.at](mailto:sonntag@kirchenzeitung.at)

## STENOGRAMM



**Weltweit die erste Hinterglas-Briefmarke.** STREITFELDER

■ **Briefmarke.** Die österreichische Post hat die weltweit erste Hinterglas-Briefmarke herausgegeben – und sie trägt ein kirchliches Motiv: Auf dem Wertzeichen ist eine Pietà-Darstellung aus dem oberösterreichischen Sandl zu sehen. Dort hat die Hinterglasmalerei große Tradition. Hergestellt wurden die Marken von einer Wiener Porzellanmanufaktur mit einem speziellen Verfahren. Sie können normal auf Briefen verwendet werden, sind aber eher für Briefmarkenfreunde in aller Welt gedacht.

■ **Ausbildungspflicht.** Lob und Kritik für die im Ministerrat beschlossene Ausbildungspflicht für junge Erwachsene bis 18 Jahren kommt vom Katholischen Familienverband Österreich (KFÖ). Positiv wertet KFÖ-Vizepräsidentin Astrid Ebenberger, dass eher bildungsfernen Schichten der Zugang zu höherer Bildung beziehungsweise der Start ins Berufsleben erleichtert werde. Kritisch sieht die Bildungsexpertin die den Eltern angedrohten Geldstrafen. In letzter Konsequenz sind hier bis zu 2000 Euro vorgesehen.

■ **Seligspredung.** Papst Franziskus wird nach Informationen des Südtiroler Sonntagsblatts am 21. Juni das Martyrium des 1945 auf dem Weg ins Konzentrationslager Dachau gestorbenen NS-Kriegsdienstverweigerers Josef Mayr-Nusser (1901–1945) bestätigen. Mayr-Nusser könnte in der Folge noch im Herbst im Dom zu Bozen seliggesprochen werden, schreibt das Sonntagsblatt.

## Sommervollversammlung der Österreichischen Bischofskonferenz

# Bischöfe beraten über Familien und Asylpolitik

**Ehe und Familie sind das Hauptthema der diese Woche in Mariazell stattfindenden Sitzung der Bischofskonferenz. Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Thema Asyl.**

Nach zwei Synoden und der Veröffentlichung des päpstlichen Familiendokuments „Amoris laetitia“ geht es jetzt um die Weiterarbeit im Blick auf die österreichische Situation, sagte der Generalsekretär der Bischofskonferenz, Peter Schipka, gegenüber „Kathpress“. Die Bischöfe werden dazu einen internen Studientag abhalten.

In Mariazell wird es auch zu einer Begegnung der Bischöfe mit dem scheidenden Bundes-

präsidenten Heinz Fischer kommen – ebenso wie mit dem Apostolischen Nuntius, Erzbischof Peter Stephan Zurbriggen. Ein Fixpunkt auf der Tagesordnung ist das Gespräch über Kirche und Gesellschaft in Österreich. Dabei werden unter anderem die Flüchtlingssituation und die jüngsten gesetzlichen Verschärfungen beim Asylrecht zur Sprache kommen.

**Integration.** „Es geht nicht primär darum, wie wir unser Problem mit den Flüchtlingen lösen, sondern wie wir dazu beitragen können, die Probleme der Flüchtlinge zu lösen“, sagte Kardinal Christoph Schönborn vor Beginn der Konferenz. Die katholische Kirche kann auf ein umfangreiches Engagement in der Flüchtlingskrise verweisen: In ganz Österreich organisieren Pfarren, Caritas und kirchliche Organisationen Deutschkurse, Freizeit- und Bildungsangebote und unterstützen Flüchtlinge dabei, sich im täglichen Leben zurechtzufinden.

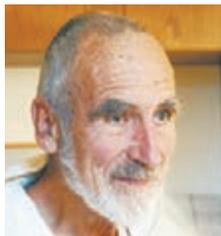
Dass dies auch auf Widerstand stößt, wurde vergangene Woche erneut deutlich: Der Dienstwagen des Generalsekretärs der Wiener Caritas, Klaus Schwertner, wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag zur Zielscheibe von fremdenfeindlichen Hassparolen, die per beschriftetem Aufkleber am Wagen angebracht wurden.



**Österreichs Bischöfe** begannen ihr Treffen am Montag in Mariazell. KATHPRESS/WUTHE

## David Steindl-Rast feiert 90. Geburtstag

Der aus Österreich stammende, US-amerikanische Benediktinermönch David Steindl-Rast feiert am 12. Juli seinen 90. Geburtstag. Er gilt als einer der wichtigsten spirituellen Autoren der Gegenwart und ist für sein Engagement im interreligiösen Dialog bekannt. Zeitgerecht zum Geburtstag ist eine adaptierte, deutschsprachige Version seines Meditationstextes „A Good Day“ mit Bildern von Peter Umfahrer erschienen: „Ein guter Tag für dich“ (Tyrolia Verlag, 40 Seiten). „Nicht das Glück ist die Quelle der Lebensfreude, sondern die Haltung der tiefen Dankbarkeit“, sagte der Jubilar einmal bei einem Vortrag.



**David Steindl-Rast** ist seit über 50 Jahren im interreligiösen Dialog engagiert. TYROLIA

## Schönborn besuchte Aids-Benefizabend

Überraschend nahm Kardinal Christoph Schönborn bei einem Benefizabend für Aidskranke unter dem Motto „Red Ribbon Concert“ im Burgtheater teil. Er war von „Life Ball“-Gründer Gerry Kessler zu dem Abend eingeladen worden. Der Wiener Erzbischof sagte, es gehe nicht um eine Positionierung in der Frage von Homosexualität, sondern um das gemeinsame Menschsein. Würde man das in den Vordergrund stellen, würde vieles besser sein. Man solle sich weniger mit Vorurteilen, weniger mit Kategorien begegnen, dafür mehr als Mensch. „Ich gestehe es, ich habe Vorurteile, aber sie sind geschmolzen“, sagte der Kardinal.



Maria Magdalena trifft den Auferstandenen, Fresko in Dürnbach (Burgenland). RUPPRECHT/KATHBILD.AT

### Apostel-Fest für die Heilige

## Aufwertung für Maria aus Magdala

Der Vatikan hat den Gedenktag der heiligen Maria Magdalena am 22. Juli aufgewertet. Er wird zukünftig als „Fest“ eingestuft. Dies sei ein Wunsch des Papstes und entspreche zudem dem „aktuellen kirchlichen Kontext, der nach einer tieferen Reflexion über die Würde der Frau“ verlange, sagte der Sekretär der Gottesdienstkongregation, Erzbischof Arthur Roche. Maria Magdalena sei „Zeugin des auferstandenen Christus und verkündet die Botschaft von der Auferstehung des Herrn, wie die übrigen Apostel. Darum ist es richtig, dass die liturgische Feier dieser Frau denselben Grad eines Festes erhält wie die Feiern der Apostel.“

Laut Bibel gehörte Maria Magdalena neben den Jüngern zum engeren Kreis um Jesus. Ihr Beinamen „Magdalena“ soll von ihrem Heimatort Magdala abgeleitet sein. Gemäß den Evangelien wohnte sie der Kreuzigung Jesu und seiner Grablegung bei und blieb nach seiner Grablegung weinend am Grab. Sie war es demnach auch, die das Grab später leer fand und dem auferstandenen Jesus begegnete.

### Anglikaner-Primas gegen „Brexit“

Der Primas der anglikanischen Kirche von England, Erzbischof Justin Welby, hat sich entschieden gegen einen Austritt Großbritanniens aus der EU („Brexit“) ausgesprochen. Jeder müsse für sich eine Entscheidung treffen, er selbst werde beim Referendum am 23. Juni jedoch für einen Verbleib in der EU stimmen, da ein Austritt dem Land wirtschaftlich schaden würde, gab Welby bekannt. Er betonte zudem das christliche Erbe Großbritanniens im Brücken-Bauen. Die anglikanische Kirche habe aber keine „offizielle Linie“ für das Referendum. Er verfüge nicht über eine göttliche Hotline zur richtigen Antwort, betonte Welby.

### Papst: Orlando-Angriff war tödlicher Wahnsinn

Nach dem brutalen Angriff mit 50 Toten in Orlando/Florida haben Papst Franziskus und mehrere US-Bischöfe die Tat verurteilt und zum Gebet für Opfer und Angehörige aufgerufen. Der Papst sprach von einer „neuen Manifestation tödlichen Wahnsinns und unsinnigen Hasses“, die er zutiefst verabscheue. Er hoffe auf eine zügige Aufklärung. Am Sonntagmorgen hatte ein US-Bürger mit afghanischen Wurzeln in einem Nachtclub erschossen, bevor er von der Polizei getötet wurde. Zu Redaktionsschluss galten sowohl IS-Terrorismus als auch Hass auf homosexuelle Menschen als mögliche Tathintergründe.

### WELTKIRCHE

■ **Raumfahrtstechnik im Kloster.** Sr. Benedicta vom heiligen Antlitz ist nicht nur indische Karmelitin, sondern seit vergangener Woche auch promovierte Raumfahrtsingenieurin. Die junge Technikerin hatte das Studium vor ihrem Ordenseintritt im Februar 2015 begonnen und war von ihrer Oberin ermuntert worden, es auch abzuschließen. Für die Promotionsfeier hatte sie erstmals seit ihrem Ordenseintritt die Klausur ihres Klosters mit einer Sondergenehmigung verlassen. Gott habe sie durch dieses Studium gerufen, sagte sie.



**Eine gestohlene Blutreliquie** des heiligen Papstes Johannes Paul II. aus dem Kölner Dom (Bild) ist nach wie vor abgängig. Das Domkapitel und private Spender haben eine Belohnung ausgesetzt. NIE

Kindern freien Lauf lassen

# Bewegung macht Spaß

**Sport statt Computer? Wie soll das gehen, fragen viele Eltern. Die Sportwissenschaftlerin Christine Eppich weiß, dass man nicht früh genug beginnen kann, den Kindern freie Bewegung zu ermöglichen.**

DAS INTERVIEW FÜHRTE BRIGITTA HASCH



TOMSICKOVA/FOTOLIA

**Ab wann sollte man darauf achten, dass sich Kinder ausreichend bewegen?**

Eppich: Von Anfang an! Bereits im Säuglingsalter haben Kinder einen natürlichen Bewegungsdrang. Diesen in ausreichender Form ausleben zu dürfen, ist maßgebend für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung. Wichtig ist es, für Kinder ein motorisch ansprechendes Umfeld zu schaffen – zum Beispiel mit einer Matte im Kinderzimmer, diversen Bällen, einem Rutschauto, einer Schaukel, einem Brett zum Balancieren, einer Springschnur, mit Stelzen, einem Reifen, einem Skateboard, mit Inlineskatern, einem Roller, einem Tischtennistisch, einem Basketballkorb – und gemeinsam mit dem Kind auf motorische Entdeckungsreise zu gehen. Bis zum Schulalter wird der Grundstein für eine gute Bewegungskoordination gelegt.

**Sollte man gezielt Sportarten fördern oder reicht Bewegung im Freien aus?**

Eppich: Eine gutes Verhältnis beider Bereiche wäre sinnvoll. Kinder brauchen Freiräume, in denen sie selbstbestimmte Bewegungserfahrungen sammeln können (das kann ein Wald, ein Park, ein Spielplatz oder ein Bachbett sein), aber auch gezielte Bewegungsanleitungen durch gut ausgebildete Personen. Es wäre wünschenswert, wenn möglichst viele Kinder das breite Bewegungsangebot in Sportvereinen nützen würden.

**Wie motiviert man (Schul)Kinder, sich zu bewegen, anstatt vor dem Computer zu sitzen?**

Eppich: Wenn Kinder von klein auf vom Elternhaus und dem direkten sozialen Umfeld ein aktives, bewegungsorientiertes Leben vorgelebt bekommen, werden sie sich auch im späteren Leben für Sport und Bewegung begeistern können. Wichtig ist es, die Kinder viele Sportarten ausprobieren und selbst ihre Lieblingssportart wählen zu lassen.

**Welche Sportarten eignen sich zum Anfangen? Eher Einzel- oder Mannschaftssportarten?**

Eppich: Für die Kleineren bis zum Schulkindalter eignen sich als Einstieg das Eltern-Kind-Turnen und Kinderturnen am besten, um einen breiten Bewegungsschatz zu erlangen. Gerade in diesem Rahmen werden die von Kindern heißgeliebten Fertigkeiten wie Rollen, Schwingen, Klettern, Springen, Laufen, Ballspielen oder rhythmisches Bewegen geübt und spielerisch umgesetzt.

Im Anschluss daran ist alles möglich und die Kinder sollten viele Sportarten kennenlernen dürfen. Zusätzlich zur Schulung der motorischen Fähigkeiten fördern die verschiedenen Sportarten unterschiedliche Kompetenzen. Kampfsportarten stärken das Selbstvertrauen, Mannschaftssportarten fördern den Teamgeist und die soziale Kompetenz und Einzelsportarten unterstützen die Individualität des Sportlers.

**Müssen es Training, Leistungssport und Wettkämpfe sein oder reicht einfach Spaß am Sport?**

Eppich: Bis ins frühe Kindergartenalter, ca. bis vier Jahre, reicht der Spaß am Sport aus. Danach messen sich Kinder einfach sehr gerne mit Gleichaltrigen. Ein angeleitetes altersentsprechendes Üben und Trainieren in Vereinen und kindgerechte Wettkämpfe, ohne übereifrige Eltern und Trainer, bereiten den Kindern in der Regel viel Freude und wären zu befürworten.

Doch eines ist ganz wichtig: Der Spaß am eigentlichen Tun darf nie verloren gehen!

**Wie wichtig sind sportliche Eltern oder bekannte Sportidole als Vorbilder?**

Eppich: Wie schon zuvor angesprochen, ist es sehr wichtig, dass die Eltern für ihre Kinder ein bewegungsorientiertes Umfeld schaffen und mit gutem Beispiel vorangehen. Ältere Kinder und Jugendliche orientieren sich gerne an Freunden, Kollegen aus dem Sportverein und Idolen aus dem Spitzensport.



**Mag. Christina Eppich**, Sportwissenschaftlerin aus Linz, ist Mutter zweier Kleinkinder. [PIXELKINDER.COM](http://PIXELKINDER.COM)

## AUFGETISCHT

### Gemüserisotto

**Risotto:** 4 dag Butter, 1 kleine, gehackte Zwiebel, 25 dag Risottoreis, 4 EL Weißwein, ca. 1 l Gemüsesuppe, Salz, Pfeffer.

**Gemüse:** 3 EL Öl, ca. 40 dag

Gemüse der Saison, Petersilie, Salz, Pfeffer.

**Verbesserung:** 5 dag geriebener Parmesan, 1/8 l Obers, 2 dag Butter, 15 dag Champignons.

**Zubereitung:** Zwiebel in Butter anlaufen lassen, Reis dazuge-

ben, glasig anschwitzen und mit Wein löschen. Sobald der Wein verdampft ist, nach und nach heiße Suppe nachgießen und würzen. Der Reis wird während des gesamten Kochvorganges gerührt. Gemüse würfeln, leicht

andünsten und würzen, mit Risotto mischen. Die Zutaten zur Verbesserung zugeben und das Risotto noch einige Minuten durchziehen lassen.

► Kath. Familienverband, Aktion „Gutes Leben“, [www.familie.at](http://www.familie.at)

Aus den Gebetsweisen des heiligen Dominikus

# Die Zuneigung Gottes erwidern

Die Dominikaner feiern heuer das 800-Jahr-Jubiläum ihrer Gründung durch den heiligen Dominikus. In unserer neuen Serie macht P. Günter Reitzi einige der Gebetsweisen dieses Heiligen für die heutige Zeit fruchtbar.

Für unsere Betrachtungen sind drei Bilder aus der mittelalterlichen Bildhandschrift „Gebetsweisen des heiligen Dominikus“ der jeweilige Ausgangspunkt. Entstanden sind die Bilder wahrscheinlich um 1280 im Predigerkloster zu Bologna. Sie zeigen die körperliche Haltung des Heiligen beim Gebet. Diese ist Ausdruck seiner inneren Erfahrung. Die älteste erhaltene Abschrift wird in der vatikanischen Bibliothek aufbewahrt.

Wenden wir uns in diesem Teil dem ersten unserer Bilder zu. Es zeigt Dominikus in geneigter Haltung vor dem Kreuz. Der Gekreuzigte neigt ihm sein Haupt zu. Mir kommt dabei die Ihnen wohlbekannte Erzählung aus dem Lukasevangelium in den Sinn. Die Erzählung vom verlorenen Sohn und dem barmherzigen Vater. Sie erinnern sich: Der Vater sieht den Sohn heimkommen, läuft ihm entgegen und fällt ihm um den Hals. Die unglaubliche Zuneigung des Vaters wird hier sichtbar. Der Vater beugt sich vor dem Sohn und ermöglicht so dem Sohn, sich vor ihm zu beugen, sich in seine Arme zu geben. Die „Zu-Neigung“ des Vaters zum Sohn ermöglicht dem Sohn, sich dem Vater zuzuneigen, mit ihm versöhnt zu werden.

**Vater und Sohn.** Gott beugt sich in Jesus vor dem Menschen, neigt sich ihm zu. Jesus ist die Zuneigung Gottes zu uns Menschen. Dominikus erkennt diese Zuneigung Gottes und nimmt selbst die Haltung der Beugung an. Er neigt sich in Demut, weil er erkennt, dass Gott sich ihm zuwendet in Christus. Er neigt sich dem zu, der sich ihm zuneigt. Die Begegnung von Dominikus und Gott in Christus geschieht wie zwischen dem Vater und dem heimkehrenden Sohn. Dominikus erkennt in Christus den entgegensehenden Vater, der ihn annimmt. „Ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu sein“, sagt der Heimkehrende zum



**Dominikus** (ca. 1170 bis 1221) verneigt sich vor dem Kreuz: Handschrift von ca. 1280. DOMINIKANER

Vater. Dominikus bringt in seiner geneigten Haltung zum Ausdruck, dass nicht seine Leistung, sondern die Barmherzigkeit des Vaters rettet.

Wenn uns diese Haltung des heiligen Dominikus überliefert ist, dann wohl nicht nur, um seine Art zu beten aufzuzeigen. Vielmehr soll sie unser Gebet leiten. Erkennen wir wirklich Gott als diesen Vater, der sich uns zuneigt in unendlicher Liebe und Barmherzigkeit? Erkennen wir dieses große Geschehen, dass sich Gott vor uns beugt im menschengewordenen Wort der Liebe?

**Sich neigen.** Gott wird Mensch, um uns entgegenzueilen wie der barmherzige Vater. Das zu erkennen müsste eigentlich auch für uns heißen: Wie Dominikus sich neigen vor Christus – zuneigen zu dem, der uns in die Arme schließen will. Sich nicht beugen vor den Zwängen dieser Welt, vor dem scheinbar Unvermeidlichen unseres Lebens, sondern allein vor dem, der Heil und Leben bedeutet: Christus, dem Heiland.

Diese Haltung bedeutet aber auch, eins zu werden mit dem sich zuwendenden Gott. Die Zuneigung zur Haltung meines Lebens zu machen heißt, sich denen zuzuwenden, die der Zuneigung bedürfen. Sich mit Gott auf den Weg machen und denen entgegenzueilen, die auf der Suche nach dem Heil sind. Dominikus hat sich auf den Weg gemacht, um

diesen Menschen zu begegnen. Wenn wir wie er beten, wird es nicht nur zu unserem Heil sein, sondern auch Auftrag, anderen die Begegnung mit der Zuneigung Gottes zu ermöglichen, wie Dominikus es tat.

## 800 Jahre Dominikaner

Der Orden der Predigerbrüder, so der eigentliche Name der Dominikaner, wurde 1216 gegründet. Anlass für Dominikus war die Begegnung mit den Irrlehren seiner Zeit: Gut ausgebildete Brüder sollten die Menschen den wahren Glauben lehren, um Begegnung mit Gott zu ermöglichen. Bereits zuvor hatte Dominikus ein Frauenkloster gegründet. Das Leitwort des Ordens ist „contemplari et contemplata aliis tradere“ – also: Betrachten, und das in der Betrachtung Erfahrene weitergeben. Bekannte Ordensmitglieder sind Thomas von Aquin, Albertus Magnus, Meister Eckehart, Katharina von Siena, Edward Schillebeeckx und Christoph Schönborn.

Bis heute ist die Hauptaufgabe des Ordens die Verkündigung an den verschiedensten Orten des Lebens. Schulen, Universitäten, Gefängnis, Krankenhaus und vieles mehr sind Wirkungsbereiche. Der Wiener Konvent ist der einzige Dominikanerkonvent in Österreich. Derzeit leben dort 15 Ordensmitglieder.



## Beten mit dem hl. Dominikus

von P. Günter Reitzi OP

PFARRER VON MARIA ROTUNDA,  
WIEN, SCHULSEELSORGER UND  
STUDENTENMAGISTER DER DOMINIKANER

TEIL 1 VON 3



**Saintes-Maries-de-la-Mer** - ein alter Wallfahrtsort in der Camargue im Süden der Provence. Vom Dach der Kirche hat man einen herrlichen Rundblick.



**Die Reisegruppe** vor der Kathedrale Saint-Trophime.

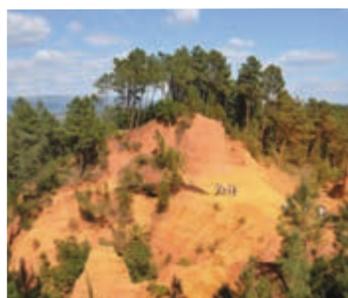
# Provenzialisches Savoir-Vivre

**39 Frauen und Männer machten sich vom 16. bis 21. Mai zusammen mit Walter Buder und Bischof Benno Elbs auf, um die Schönheit und Vielseitigkeit der Provence zu entdecken.**

Führung die Abtei „lesen“ lernen, feierte die Reisegruppe zusammen mit den Mönchen Eucharistie. Beim nachmittäglichen Ausflug in die Ockerbrüche von Roussillon sorgte die Sonne für ein prächtiges Farbenspiel.



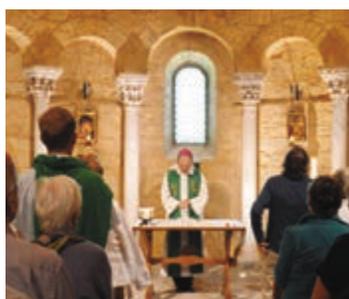
**Kreuzgang der Abtei Senanque.**



**Ockerbrüche in Roussillon.**

Nach dem Start im nass-kalten Ländle durften die Teilnehmer/innen von Anfang an erleben, was Vincent van Gogh irremachen ließ: Das Licht der Provence, das die Vielfältigkeit der Landschaft immer neu in Szene setzt. Unter der fachkundigen Führung von Dr. Walter Buder, der nicht verheimlichen konnte, dass die Provence so etwas wie seine große Liebe ist, und mit Bischof Benno Elbs als spirituellem Reisebegleiter besuchten die KirchenBlatt-Leser/innen bedeutsame Orte der Kultur, Geschichte und Spiritualität.

**Marc Chagalls** Meisterwerke in einer multimedialen Ausstellung - projiziert auf 5000 Quadratmetern Fläche in den 14 Meter hohen Hallen der ehemaligen Steinbrüche von Les Baux-de-Provence - erlaubten imposante Einblicke und versetzten nicht nur Kunstbegeisterte in Staunen. Weitere Stationen der Reise waren: Avignon, St. Rémy-de-Provence, Glanum, Arles (Arena, antikes Theater), Aix-en-Provence (Kathedrale, Espace Van Gogh), die Abtei Silvacane, Wanderung von Goult nach Lumières, sowie der Abschluss der Reise im Wallfahrtsort Saintes-Maries-de-la-Mer in der Camargue mit einem gemeinsamen Gottesdienst.



**Eucharistiefeier** in Saintes-Maries-de-la-Mer.



**Chagall, ein Sommernachts-traum** in Les Baux-de-Provence.

**Ein Kraftplatz** wie die Abtei von Sénanque stand gleich am Beginn der Reise auf dem Programm. Im 1148 von Zisterziensern gegründeten Kloster leben heute wieder Mönche. Nachdem die Teilnehmer/innen bei der

► Mehr unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

TEXT UND BILDER: HANNES MÄSER

## Jahreshauptversammlung des Katholischen Bildungswerks Vorarlberg

# Wer bin ich und wenn ja, wie viele?

„Wer wir sind und was wir wollen“, lautete der Titel der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Katholischen Bildungswerks Vorarlberg (KBW) im Carl-Lampert-Saal in Göfis. Klingt nach einer kleinen Identitätskrise? Mitnichten. 925 Veranstaltungen, rund 20.000 Teilnehmer/innen und mehr als 200 Ehrenamtliche zeigen nur, was das KBW „ausmacht“ - und wie viele da mitwirken.

SIMONE RINNER

Zahlen sagen bekanntlich oft mehr als Worte - und von denen gab es bei der Jahreshauptversammlung des KBW viele. Schöner und weitaus anschaulicher ist es allerdings, wenn die Fakten in Berichte gekleidet werden. In Kurzinterviews, die die KBW-Obfrau Edith Viktorin mit den Mitarbeiter/innen führte, gaben diese Einblick in ihre Arbeit. Besondere Höhepunkte des Jahres 2015 waren Auszeichnungen wie die Verleihung des Preises der Katholischen Erwachsenenbildung für das Projekt der

Purzelbaum-Eltern-Kind-Gruppen in Flüchtlingsheimen oder die Übernahme von innovativen Projekten in andere Bundesländer. So wurde das Projekt „Ganz Ohr“, das die Bibliotheken-Fachstelle gemeinsam mit der Caritas entwickelt hat, nun in fast allen Diözesen Österreichs übernommen - ebenso wie das eltern.chat-Projekt.

**Vielfalt.** Michael Willam gab Einblick in den Bereich Lebensgestaltung und Ethik, der heuer den Schwerpunkt auf die Begegnung mit Flüchtlingen und die Begeisterung für die Schöpfung setzt. Birgit Huber von der Glaubensbildung zeigte sich erfreut, dass „Wege erwachsenen Glaubens“ nun auch über Vorarlbergs Grenzen hinaus bekannt ist und lud gleichzeitig zu einer neuen Serie zum Thema „Christentum und Islam“ ein.

**Für immer jung.** Evelyn Pfanner-Prünster machte mit „für immer jung - aber ohne Sport“ Werbung für „Alt.Jung.Sein“, schließ-

lich werde jede/r älter und man könne gar nicht früh genug mit den Kursen beginnen. Ihr Motto zum ganzheitlichen Training, das „Körper, Seele und Geist verbindet“? „Ihr müsst nicht, aber ihr solltet.“

**Mitmachen.** Wie bei einer Jahreshauptversammlung üblich wurde die Kassierin nach reiflicher Prüfung schließlich mit einem Applaus entlastet. Und wie bei einer Jahreshauptversammlung eher unüblich, erhielten die rund 90 Gäste die Möglichkeit, in kleinen Workshops über die eben vorgestellten Bereiche wie Schöpfungsverantwortung, Glaubensbildung, Bibliotheken, Alt.Jung.Sein oder Elternbildung mehr zu erfahren. Denn: Das Katholische Bildungswerk steht für eine niederschwellige, christliche Weiterbildung für alle Schichten der Bevölkerung und das soll auch so bleiben, waren sich die Vorstandsmitglieder des KBW und Landesrätin Katharina Wiesflecker einig.

► [www.bildungswerk-vorarlberg.at](http://www.bildungswerk-vorarlberg.at)



**Rund 90 Gäste** erschienen zur Jahreshauptversammlung im Carl-Lampert-Saal in Göfis. KBW-Obfrau Edith Viktorin führte durch das Programm und interviewte dabei auch Bildungswerkleiter Hans Rapp (links oben). In Workshops lernten die Gäste KBW-Angebote wie Alt.Jung.Sein (links unten) oder Glaubensbildung (rechts unten) hautnah kennen. RINNER (4)

Infoabend zu neuem Bildungsangebot in Feldkirch

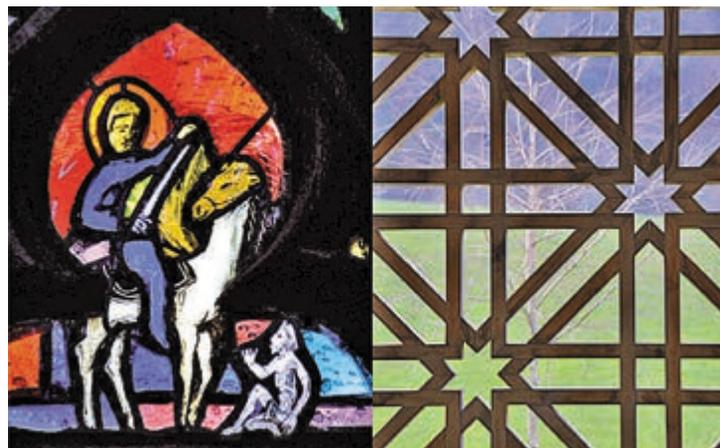
## Christentum und Islam

Im Herbst 2015 und in der Fastenzeit 2016 haben in Braz und in Thüringen je zwei Abende zum Thema „Christentum und Islam“ stattgefunden. Beide Male hat es viele Interessierte angezogen. Im Rahmen der „Wege erwachsenen Glaubens“ gibt es nun ein weiteres Angebot.

Papst Franziskus sagte in einem Interview mit der französischen Tageszeitung „La Croix“, dass ein friedliches Zusammenleben von Christen und Muslimen grundsätzlich möglich sei. In seinem Heimatland Argentinien etwa hätten die Angehörigen beider Religionen ein „gutes familiäres“ Verhältnis untereinander. Doch das Aufeinandertreffen von Christentum und Islam ruft auch Ängste hervor. Schon das II. Vatikanum „Nostra Aetate“ beauftragte Christ/innen, neue Wege und Brücken des Vertrauens zwischen den Religionen zu bauen. Es gibt also mehrere Gründe, sich mit diesem Thema zu befassen.

**Angebot in vier Teilen.** Auf der Informationsveranstaltung „Christentum und Islam - Unterschiede und Gemeinsamkeiten“ wird am 22. Juni in Feldkirch eine Serie von vier Impulsabenden vorgestellt, die aus aktuellem Anlass in der Diözese Feldkirch neu entwickelt wurden. Sie klären über Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Christentum und Islam auf und stellen die Frage, was die unterschiedlichen Religionen voneinander lernen können. Ziel dieses Angebotes ist es auch, das Zusammenleben und Miteinander von Christen und Muslimen vor Ort zu fördern. Ausgearbeitet haben das Angebot Birgit Huber und Maria Sutter vom Pastoralamt (Glaubensbildung).

**Referent/innen.** Der Informationsabend bietet die Möglichkeit, die Inhalte der Impulsabende mit ihren Referentinnen und Referenten kennenzulernen. Als solche stehen zur Verfügung: Dr. Bir-



Das St. Martins-Glasfenster im Dom Feldkirch und der Islamische Friedhof in Altach. FOTOS: MARTIN CALDONAZZI

git Huber (Glaubensbildung, Pastoralamt), Mag. Christian Kopf (Leiter Bildungshaus Batschuns), Dr. Ursula Rapp (Beauftragte für den Interreligiösen Dialog), Mag. Durmus Gamsiz (Islamischer Religionspädagoge, Doktorand in Katholischer Theologie), Aglaia Mika, MMA (Beauftragte für den Interreligiösen Dialog), Mag. Brigitte Knünz (Leiterin Werk der Frohbotschaft Batschuns) sowie P. Patrik Kofi Kodom SVD (Seelsorger für Flüchtlinge und Migranten).

Die Impulsabende können ab Herbst 2016 in Pfarren, Pfarrver-

bänden und Seelsorgeräumen angeboten werden. Zielgruppe sind die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in der Flüchtlingshilfe sowie alle interessierten Christ/innen.

D. STEINMAIR

### ► Infoabend Christentum und Islam.

**Mi 22. Juni, 19 bis ca. 21 Uhr**, Saal des Diözesanhauses, Bahnhofstraße 13, Feldkirch.

► **Anmeldung** erbeten bis 20. Juni bei Maria Sutter: [E.maria.sutter@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.maria.sutter@kath-kirche-vorarlberg.at)

Von 24. bis 26. Juni in Konstanz - Kreuzlingen:

## 17. Internationaler Ökumenischer Bodenseekirchentag

**Mit dem Motto „Komm ‘rüber“ laden Christ/innen nach Konstanz und Kreuzlingen ein, Kirche in ihrer ganzen Vielfalt zu entdecken und zu erleben.**

Das Motto spielt einerseits auf das Konstanzer Konziljubiläum an. Über 60.000 kirchliche und politische Würdenträger kamen vor 600 Jahren nach Konstanz, berieten drängende kirchliche, religiöse und politische Fragen und überwandten mit der Papstwahl das große abendländische Schisma. Angelehnt an die Apostelgeschichte (16,9) greift „Komm ‘rüber“ das Thema „Grenzen überschreiten und Grenzen überwinden“ auf. Die Flüchtlingsfrage wird dabei unter verschiedenen Gesichtspunkten genauso in Blick genommen wie die spirituelle und persönliche Dimension des Themas.

**Der Bodenseekirchentag** startet am Freitagabend im „Konstanzer Konzil“ mit ei-

nem Vortrag von Margot Käßmann: „2017 - Was gibt es da zu feiern?“ Das Programm am Samstag mit über 150 Veranstaltungen in elf Themenbereichen bietet Workshops, Foren und (Podiums-) Gespräche sowie Kunst, Kultur und Ausstellungen. Auf dem Markt der Möglichkeiten im Pfalzgarten präsentieren sich 60 kirchliche und gesellschaftliche Initiativgruppen, Verbände und Institutionen. Das musikalische Angebot reicht von der klassischen katholischen Orchestermesse über Posaunen- und Gospelchöre bis zur christlichen Popmusik und einem Singer/Songwriter Projekt. Spezielle Angebote für Frauen, Kinder, Familien und Jugendliche ergänzen das bunte Programm.

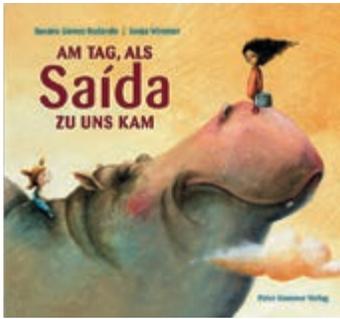
**Gottesdienste.** An ökumenische und konfessionelle Gottesdienste (u.a. „Go Special“, ökumenischer Familiengottesdienst, orthodoxe göttliche Liturgie) am Sonntagmorgen schließen sich verschiedene Matineen unter

anderem mit Heiner Geißler an, bevor der Kirchentag am Sonntagnachmittag zu Ende geht. D.S.

► **Fr. 24. bis So 26. Juni, Konstanz - Kreuzlingen.** Das Programmheft und weitere Infos gibt es online unter [www.bodensee-kirchentag.de](http://www.bodensee-kirchentag.de), in den Pfarrbüros sowie im Kirchentagsbüro (Kath. Dekanat Konstanz, Pfalzgarten 4, T +49 7531 906215, [E.buero@kath-dekanat-konstanz.de](mailto:E.buero@kath-dekanat-konstanz.de))

► **Anreise:** Die Veranstalter empfehlen die Anreise mit Öffentlichen Verkehrsmitteln. Parkplätze sind in der Innenstadt von Konstanz stark nachgefragt. Am Stadtrand gibt es ausgeschilderte öffentliche Park-and-Ride-Parkplätze. Separate Parkplätze für den Kirchentag sind nicht vorgesehen. Weitere Möglichkeiten: In Meersburg parken, mit der Fähre nach Konstanz-Staad und mit dem Bus Linie 1 in Richtung Innenstadt. Oder in Friedrichshafen parken und mit dem Katamaran nach Konstanz-Hafen übersetzen.

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...



**Susana Gómez Redondo, Sonja Wimmer: Am Tag, als Saida zu uns kam.** Peter Hammer Verlag 2016, 32 Seiten, gebunden, € 16,40. PETER HAMMER VERLAG

Saida kommt und spricht kein Wort. Deshalb sucht die klei-

ne Ich-Erzählerin in allen Ecken und Schubladen, in Mantelta-schen und zwischen den Buch-staben nach den Wörtern von Saida. Aber sie sind nicht zu fin-den. Also braucht es andere Zei-chen ... Aber Papa erklärt ihr, dass Saida ihre Sprache vermut-lich gar nicht verloren hat, son-derm die hiesige nicht sprechen kann. Und bis das Frühjahr kommt und die Bäume blü-hen, haben die beiden Mädchen Freundschaft geschlossen und einander die wichtigen Wörter beigebracht - Deutsch und Ara-bisch - und sie entdecken, dass es in allen Sprachen warme Wör-ter und kalte gibt, Wörter, die

kitzeln und Wörter, die sich an-fühlen, als würde man gestrei-chelt. Ein wunderschönes po-etisches Bilderbuch, das von Freundschaft erzählt und davon, dass es Glück ist, die Wörter und Farben einer fremden Kultur zu entdecken.

CHRISTINE BERTEL-ANKER

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Die Quelle“**  
Bahnhofstraße 25  
6800 Feldkirch  
T 05522 72885-0  
E-Mail: office@quelle-buch.at  
Website: www.quelle-buch.at

## Ausstellung zum vorgeburtlichen Leben im Foyer des Landhauses Bregenz

# „LebenErleben“ - die vorgeburtliche Welt

Zur 25-Jahr-Feier des Vereins „aktion leben vorarlberg“ ist im Landhaus in Bregenz die Ausstellung „LebenErleben“ zu sehen. „Mit LebenErleben ist es der aktion leben gelungen eine Erlebnisausstellung zu konzipieren, die in die wunderbare und geheimnisvolle vorgeburtliche Welt entführt“, sagte Landesrätin Bernadette Mennel bei der Ausstellungseröffnung. Sechs Erlebnisinseln bieten Einsichten in das menschliche Leben vor der Geburt. ▶ [www.aktionleben-vorarlberg.at](http://www.aktionleben-vorarlberg.at)  
▶ **Öffnungszeiten:** Bis Fr 8. Juli, werktags 8 bis 18 Uhr, Eingangshalle des Landhauses, Bregenz.



**Landesrätin Bernadette Mennel, Generalvikar Rudolf Bischof und Arno Wohlgenannt (aktion leben) eröffneten die Ausstellung in Bregenz.** VLK / KEES

## STENOGRAMM

■ **Heinz Seeburger für 25 Jahre Dienst geehrt.** Im Franziskanerkloster Bludenz wurde das 25-jährige Wirken der Franziskaner aus der Provinz Posen/Polen mit einem festlichen Gottesdienst gefeiert. Dabei konnte auch der neue Provinzial P. Dr. Bernard J. Marciniak begrüßt werden. Am Schluss des Festgottesdienstes wurde Heinz Seeburger durch den Provinzial für sein 25-jähriges Wirken als Klostersvater und für den Einsatz in der Seelsorge der Franziskaner in Bludenz ausgezeichnet. Der Provinzial überreichte ihm eine Franziskusstatue als äußerliches Zeichen der Wertschätzung.

■ **Gewinnspiel faire Fußballer.** Auf das Gewinnspiel zu den EINE-Welt-Fußbällen erhielten wir außerordentlich viele Zuschriften. Die richtige Antwort auf die Frage nach der pakistanischen Stadt, die als Hauptstadt der Ballmacher/innen gilt, war „Sialkot“. Je einen fairen Fußball (im Wert von knapp 30 Euro) haben gewonnen:  
▶ Ines Widemschek, Rankweil  
▶ Noah Schnetzer, Klaus  
▶ Joachim Küng, Dornbirn  
Ein Zusatzpreis geht an die Hauptschule Biosphärenpark Großes Walsertal!  
Wir gratulieren herzlich allen Gewinner/innen!

montforter  
zwischenräume

20. Juni – 2. Juli 2016

**Pause**  
Über das  
Innehalten

Montforthaus  
Johanniterkirche  
Kapuzinerkloster  
Feldkirch

Konzerte  
Picknick  
Open Space



**SONNTAG 19. JUNI**

**9.30 Orthodoxer Gottesdienst** aus der Kathedrale des heiligen Menas in Heraklion, Kreta. Mit dem ökumenischen Patriarchen Bartholomäus I. Am 19. Juni wird in Heraklion mit einer feierlichen Göttlichen Liturgie das gesamtorthodoxe Konzil eröffnet. Es ist das erste Treffen aller orthodoxen Kirchen seit über 1200 Jahren. **ZDF**

**12.30 Orientierung** (Religion). Panorthodoxes Konzil auf Kreta. – Lutherische Kirche in Lettland verbietet Frauen als Pfarrerinnen. – Großer „Marsch für Jesus“ in Wien. **ORF 2**

**18.15 Schätze der Welt** (Dokumentation). Kaya – Die heiligen Wälder der Mijikenda, Kenia. Im Mittelpunkt des Films stehen drei der neun von der UNESCO zum Welterbe erklärten Wälder. Sie sind die letzten Reste eines riesigen Dschungels, der sich bis ins vergangene Jahrhundert an der Küste Kenias zum Indischen Ozean erstreckte. **Phoenix**

**20.15 Denkmäler der Ewigkeit** (Dokumentation). Wo Löwen Aufzug fahren: Das Kolosseum in Rom. Im ersten Jahrhundert nach Christus wurde mitten in Rom das größte Amphitheater aller Zeiten errichtet. **arte**

**MONTAG 20. JUNI**

**16.00 ZDF-History: Die großen Fluchten** (Dokumentation). Die vielen Flüchtlinge, die 2015 nach Deutschland strömen, wecken Erinnerungen: Oft schon mussten auch Deutsche fliehen, und oft schon war Deutschland Zufluchtsland. Rund fünf Millionen Deutsche wanderten allein im 19. Jahrhundert in die USA aus – meist aus Not oder als Verfolgte. **Phoenix**

**18.00 Rettung auf der Todesroute** (Dokumentation). Nadia, Reporterin, geht für drei Wochen an Bord der Aquarius. Ein Schiff, das Flüchtlinge in Seenot rettet. Sie möchte die Geschichten der Flüchtlinge erfahren, die ihr Leben riskieren, um die Chance auf ein neues besseres Leben zu bekommen. **Phoenix**

**DIENSTAG 21. JUNI**

**20.15 An deiner Schulter** (Drama, GB/USA/D, 2005). Eine Frau in mittleren Jahren muss damit fertig werden, dass ihr Mann sie verlassen hat. Sie ertränkt ihre Wut in Alkohol und plagt mit ihren Launen ihre Töchter. Facettenreiches, tragikomisches Familiendrama. **ServusTV**



**Mo 9.25 Christen in der arabischen Welt** (Dokumentarfilm). Die Dokumentation schildert die dramatische Situation der Orientchristen, zeigt aber auch ihren Widerstandswillen und die Strategien, die es ihnen ermöglicht haben, in verschiedenen politischen Kontexten ihre jahrhundertalte Identität zu wahren und zum historischen Gedächtnis beizutragen. **arte**

Foto: arte

**22.35 kreuz und quer** (Dokumentation). Zukunft des Alterns. Die Zeiten, in denen Oma und opa noch im Kreise der Großfamilie ihren Lebensabend verbringen konnten, sind vorbei – wie aber werden wir in Zukunft im Alter wohnen, arbeiten, lernen, leben? Ein Film über die Herausforderungen der Alterspyramide in Österreich und mögliche Lösungsansätze. **ORF 2**

**MITTWOCH 22. JUNI**

**19.00 Stationen** (Religion). Sommeranfang am Brombachsee – Schöferwagen und andere Kirchen. Der Film erkundet Gottesdiensträume der besonderen Art. **BR**

**20.15 Herbstkind** (Fernsehfilm, D, 2012). Drama um die Krise einer postpartalen Depression, in dem die Hauptdarstellerin differenziert und ausdrucksstark den Wandel einer selbstbewussten Frau zur schutzbedürftigen, passiv reagierenden Person vermittelt. **Das Erste**

**22.55 Das Leben vor meinen Augen** (Spielfilm, USA, 2007). Eine ehemalige Schülerin kehrt als erwachsene Frau an ihre High School zurück, an der sie vor 15 Jahren Augenzeugin eines Massakers wurde. Sie erinnert sich an den Tag, der ihr Leben veränderte und ihr Verhältnis zur besten Freundin zerstörte. Intensiv gespielte, zutiefst berührende traurige Geschichte. **3sat**

**DONNERSTAG 23. JUNI**

**11.40 360° Geo Reportage**. Armenien, die Früchte aus dem Paradies. Granatäpfel gehören zu den ältesten Kulturfrüchten der Menschheit. Wissenschaftler glauben, dass der „Baum der Erkenntnis“ ein Granatapfelbaum war. **arte**



**Di 21.45 Neue Heimat Flüchtlingslager** (Dokumentarfilm). Ein erschütternder Einblick in das Leben der Insassen von Flüchtlingscamps, von Tansania über Griechenland bis nach Jordanien. Eine ernüchternde Reise in eine ebenso zwiespältige wie absurde Parallelwelt, in der zwar keiner gefangen, aber auch keiner wirklich frei ist. **arte**

Foto: arte/Quark Productions

**20.15 Rätsel der Vergangenheit** (Dokumentation). Wo lag der Garten Eden? **ZDFinfo**

**FREITAG 24. JUNI**

**12.30 Stolperstein** (Dokumentation). Eine andere Wahrnehmung der Welt – Autismus. **3sat**

**20.15 Für immer ein Mörder** (Krimi, D, 2014). Fernseh-Krimi, der geschickt ein Thema der deutschen Vergangenheit zur routinierten Spannungsunterhaltung verdichtet. **arte**

**SAMSTAG 25. JUNI**

**19.40 Dem Himmel so nah – Die Glocknerwallfahrt** (Volkskultur). Die jährliche Glocknerwallfahrt ist Salzburgs größte Wallfahrt und lässt sich bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen. **ServusTV**

**20.15 Grzimek** (Fernsehfilm, D, 2015). Biografischer Spielfilm über Bernhard Grzimek (1909 bis 1987), den Direktor des Frankfurter Zoos, der sich zeitlebens für die Tiere im In- und Ausland einsetzte. **WDR**

**23.35 Das Wort zum Sonntag** spricht Pastorin Elisabeth Rabe-Winnen, Lengede. **Das Erste**



BEZAHLTE ANZEIGE

## radiophon



**Morgengedanken** von Prior P. Siegfried Statmann, Stift St. Paul im Lavanttal. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

**Zwischenruf** von Gisela Ebmer, Wien. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3**. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Erfüllte Zeit**. Berichte aus der Welt der Religion und Religionen. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre St. Peter am Ottersbach. Zebinger: „Morgengebet“; Exultate von Mozart; Hochedlinger: Agnus; „My Jesus, my saviour“; „Geh unter der Gnade“; Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2.



Foto: Harry Schiffer

**Die Ö1 Kinderuni**. Wie gestaltet sich unser Zusammenleben? Über Rücksicht und Einsicht. So 17.10, Ö1.

**Motive – Glauben und Zweifel**. So 19.05, Ö1.

**Einfach zum Nachdenken**. So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag** von Arnold Metznitz, Theologe und Psychotherapeut. „Wenn endlich endlich kommt.“ Zum 90. Geburtstag von Ingeborg Bachmann. Mo–Sa 6.57, Ö1.

**Radiokolleg**. Unser Stern. Die Sonne – Quelle von Kraft und Zerstörung. Mo–Do 9.05, Ö1.

**Religion aktuell**. Mo–Fr 18.55, Ö1. **Dimensionen**. „Gute Nacht, Welt! Ich geh' ins Tyrol.“ Wie Ein- und Auswanderungsbewegungen Tirol prägten. Mo 19.05, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft**. Mi 16.00, Ö1.

**Dimensionen**. Gott im Gehirn. Zur Neurobiologie religiöser Erfahrungen. Do 19.05, Ö1.

**Hörbilder**. „An die Grenzen gehen“: Der Hörbilder-Schwerpunkt im Juni 2016. Grenzen – Ungarn 1956, 1989 und 2015/16. Vom Eisernen Vorhang zum Stacheldraht Victor Orbáns. Sa 9.05, Ö1.

### Radio Vatikan

Täglich 20.20 Uhr. Empfangsfrequenzen: www.radiovaticana.de  
Sonntag: Aktenzeichen. Sebastian Castellio – Aus den Wirren der Reformation.  
Dienstag: Radioakademie. Ausschwitz – leben und glauben mit und nach dem Terror.

## TERMINE

► **Solis musica** - Klassik im Pfarrsaal. Nach dem Motto „Auf der Suche“ gibt es Musik von Schubert, Mendelssohn-Bartholdy und Schumann. Es spielt das Montfort Quartett.  
**Fr 17. Juni, 19.30 Uhr**, Pfarrsaal Nüziders.

► **Stark-selbstbewusst-aufgeklärt**. Vortrag von Maria und Richard Büchsenmeister über Sexualerziehung vom Kleinkindalter bis in die Pubertät.  
**Fr 17. Juni, 19.30 Uhr**, Pfarrsaal Dornbirn-Schoren.

► **Orgelkonzert**. Eine Orchesterformation der Rheintalischen Musikschule Lustenau/Höchst konzertiert zum 50-Jahr-Jubiläum der Orgel in Höchst. An der Rieger Orgel spielt Ivan Mataric.  
**Fr 17. Juni, 20.15 Uhr**, Pfarrkirche Höchst.

► **Trauercafé**. Offener Treffpunkt der Hospiz Vorarlberg für Menschen in Trauer.  
**Sa 18. Juni, 9.30 Uhr**, Caritashaus, Wichnergasse 22, Feldkirch.

► **Orgelmusik zum Dornbirner Markt**. Eine halbe Stunde entlockt Organist Rudolf Berchtel der Behmann Orgel vergnügliche Klänge.  
**Sa 18. Juni, 10.30 Uhr**, Pfarrkirche St. Martin, Dornbirn.

► **Chorkonzert**. Der Innsbrucker Kammerchor Fresco Vocalis bringt die „Petite Messe Solennelle“ von Gioacchino Rossini zur Aufführung.  
**Sa 25. Juni, 19 Uhr**, Bildungshaus Bezaul.

► **Sommerwallfahrt durch die Örfflaschlucht**. Die Katholische Männerbewegung lädt Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder zur traditionellen Wallfahrt ein. Ziel ist St. Arbogast, wo gemeinsam Gottesdienst gefeiert wird. Anschließend sind alle zur Agape eingeladen.  
**Di 21. Juni, 19 Uhr**, Treffpunkt Waldbad Götzis.

► **Trauertreff für Kinder**. HOKI (Hospizbegleitung für Kinder, Jugendliche und ihre Familien) bietet einen Trauertreff für betroffene Kinder an. Denn sie trauern anders als Erwachsene und haben ganz spezielle Bedürfnisse.  
**Fr 24. Juni, 16.30 bis 18.30 Uhr**, Haus der Begegnung, Frastanz.

## KLEINANZEIGE

FA. WITTMANN, SCHARNSTEIN

KIRCHENBÄNKE  
TISCHE + STÜHLE  
www.wittmann-gmbh.at  
Tel. 07615 2291

## Priesterweihe und Primiz von Mathias Bitsche

### Leben in Fülle

Zur **Priesterweihe von Mathias Bitsche in den Feldkircher Dom** und zur **Primiz nach Thüringen** sind alle herzlich eingeladen.

„Jeder und jede soll sich eingeladen fühlen, mit mir gemeinsam den Beginn meiner Zukunft als Priester zu feiern“, schreibt Mathias Bitsche im Thüringer Pfarrblatt. „Mittelpunkt soll dabei nicht ich, sondern die Botschaft Jesu Christi sein, der für uns alle Leben in Fülle will.“ Ende Juni wird Mathias Bitsche von Bischof Benno Elbs durch Handauflegung und Gebet zum Priester geweiht. Zwei Tage später feiert er Primiz in seiner Heimatgemeinde Thüringen.

► **Priesterweihe** mit Bischof Benno, **Fr 24. Juni, 14.30 Uhr**, Dom St. Nikolaus, Feldkirch.



**Diakon Mathias Bitsche** wird zum Priester geweiht. PHILIPP PASOLLI

► **Abendlob** mit anschließendem Einzelprimizsegen.

**Sa 25. Juni, 19 Uhr**, Pfarrkirche Thüringen.

► **Primiz, So 26. Juni:**

**9.15 Uhr** Abholen des Primizianten beim Elternhaus und Prozession zum Lindenplatz.

**9.30 Uhr** Festgottesdienst am Lindenplatz; musikalisch gestaltet vom Gemeinschaftschor des Pfarrverbandes. Anschließend Einzelprimizsegen in der St. Anna Kirche und Fest im Saal der MMS Thüringen.

## TIPPS DER REDAKTION



► **Orgel und Gesang**. Unter dem Motto „In Memoriam Jean Langlais zum 25. und Max Reger zum 100. Todestag“ steht das Konzert der Reihe „Musik in Herz-Jesu“. Vier junge Frauenstimmen (Julia Großsteiner, Petra Tschabrun, Anna Welte, Viktoria Türtscher) singen zu den Klängen der Orgel, die von Helmut Binder gespielt wird. Eintritt: 15.-/ 11.- Euro.  
**Sa 18. Juni, 19.30 Uhr**, Herz-Jesu-Kirche, Bregenz.

► **HospizCafé für Lebensfragen**. Offenes Treffen für Gespräche über Dinge, die wirklich wichtig sind im Leben. Eingeladen sind alle, die sich mit den eigenen Lebensfragen auseinandersetzen möchten. Anmeldung erbeten unter **E hospiz@caritas.at** oder T 05522 200 1100.  
**Di 21. Juni, 18 bis 20 Uhr**, Café/Restaurant Eichamt, Platz Borgo Valsugana 1, Bludenz.



► **Buchpräsentation**. 12 Autor/innen der Werkstätte Bludenz stellen ihre Texte vor, die in einem Buch festgehalten wurden. Illustriert wurde das Buch von den Autor/innen selbst. Anmeldung zur Buchpräsentation unter T 05522-2202-100, **E werkstaette.bludenz@caritas.at**  
**Do 23. Juni, 20 Uhr**, Remise Bludenz.

► **Together**. Chorkonzert des Nofler Chörle mit dem schwedischen Chor „GesundaKören“. Der Chor aus Mora (Mittelschweden) singt schwedische Folklore sowie Gospels und Popsongs. Zudem werden auch Stücke von beiden Chören gemeinsam gesungen.  
**Mo 20. Juni, 20 Uhr**, Konzert GesundaKören, Pfarrkirche Gurtis.  
**Di 21. Juni, 20 Uhr**, Gemeinschaftskonzert GesundaKören und Nofler Chörle, Pfarrkirche Nofels.

**Feuerbestattung**  
der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:  
Tel. 05576/43111-0  
www.krematorium.at

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 19. Juni**  
L I: Sach 12,10-11; 13,1 | L II: Gal 3,26-29 | Ev: Lk 9,18-24

**Montag, 20. Juni**  
L : 2 Kön 17,5-8.13-15a.18  
Ev: Mt 7,1-5

**Dienstag, 21. Juni**  
L: 2 Kön 19,9b-11.14-21.31-35a.36  
Ev: Mt 7,6.12-14

**Mittwoch, 22. Juni**  
L: 2 Kön 22,8-13;23,1-3  
Ev: Mt 7,15-20

**Donnerstag, 23. Juni**  
L: 2 Kön 24,8-17 | Ev: Mt 7,21-29

**Freitag, 24. Juni**  
L: Jes 49,1-6 | Ev: Lk 1,57-66.80

**Samstag, 25. Juni**  
L: Kgl 2,2.10-14.18-19 | Ev: Mt 8,5-17

**Sonntag, 26. Juni**  
L I: Sach 12,10-11; 13,1 | L II: Gal 3,26-29 | Ev: Lk 9,18-24

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch  
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211  
Marketing/Leser-Reisen: Ramona Maurer DW 211  
Abo-Service: Isabell Burtscher DW 125  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at  
Internet: www.kirchenblatt.at  
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer  
E-Mail: office@koopredaktion.at  
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Werbewebund der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer), Mag. Peter Mayrhofer. E-Mail: office@kizmedia.at  
Jahresabo: Euro 42,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-  
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
Art Copyright: Bildrecht Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



**KOMMENTAR**

**Zukunftsgedanken**

„Das letzte Hemd hat keine Taschen“, heißt es. Gemeint ist das Totenhemd und es geht um die Aufforderung, uns nicht zu sehr an materielle Güter zu binden. Das erinnert uns daran, dass wir nur Gäste auf Erden sind und anderen Menschen helfen müssen, statt unseren Reichtum nur für uns zu bunkern. Nun wird man aber einräumen müssen, dass wir in manchen Fällen gar nicht an uns denken, wenn wir unser Eigentum oder unsere Gesellschaft im Blick haben. Wir denken an unsere Kinder. Auch im Zusammenhang mit zurückhaltenden bis bremsenden Reaktionen auf die Flüchtlingskrise ist zu hören: „Es geht nicht um mich, es geht um die Gesellschaft, in der unsere Kinder und Enkel leben werden.“

Dieses Argument trifft einen wichtigen Punkt: Wir müssen an die nächste Generation denken. Das bedeutet freilich nicht einfach, dass vollkommene Abschottung gegenüber Flüchtlingen der richtige Weg wäre. Wir werden vielmehr stets abwägen müssen, was vertretbar ist und was nicht mehr möglich ist. Aber ist uns der Blick in die Zukunft in anderen Zusammenhängen ebenso wichtig? Die Staatsschulden, die in unserer Generation wachsen, werden unsere Kinder belasten. Der Raubbau an der Umwelt, den unser Lebensstil mit sich bringt, wird unseren Nachkommen auf den Kopf fallen. Ehrlicherweise dürfte uns das nicht weniger Gedanken machen als die Flüchtlingskrise.



**HEINZ NIEDERLEITNER**  
HEINZ.NIEDERLEITNER@KOOPREDAKTION.AT

**KOPF DER WOCHE: RUPERT KUGLER, UNTERNEHMER UND JESUSDARSTELLER**

**Erst der Judas, jetzt der Jesus**

**Zweimal spielte Rupert Kugler schon bei den Passionsspielen in St. Margarethen (Bgl.), die diese Woche wieder Premiere haben, den Judas. Heuer hat er in gewisser Weise die Seite gewechselt: Er verkörpert Jesus.**

„Ich habe davon geträumt“, sagt Kugler. Er teilt sich die Jesus-Rolle mit Christian Katter, der diese schon bei den letzten Passionsspielen 2011 spielte. Kugler feilt weniger an seiner Schauspielkunst, sondern mehr an Herzensbildung,



PASSIONSSPIELE

**„Mein Glaube trägt mich. Durch die Darstellung des Jesus komme ich noch mehr drauf, wo mein Glaube im Alltag noch nicht so zur Geltung kommt.“**  
**RUPERT KUGLER**

Emotionen und Glaube. Kugler will die Besucher der Passionsspiele berühren, überzeugen und zum Nachdenken anregen. „Das bloße Spielen alleine wird nicht reichen, um den Anspruch der Passionsspiele zu erfüllen“, sagt der 35-Jährige.

**Gemeinschaftsprojekt.** „Um Jesus spielen zu können, brauche ich die Hilfe aller Darsteller“, sagt er. Nur wenn alle stark spielen, könne auch Jesus stark sein. „Wenn die anderen sich freuen, kann auch ich überzeugender lachen. Wenn sie mich glaubhaft beschimpfen, kann ich leichter und natürlicher auf sie losgehen. Jesus ist ein Gemeinschaftsprojekt. Wir spiegeln einander.“

Kugler vergleicht das Spiel mit dem Glauben. „Auch den können wir nur gemeinsam leben.“ Seinen Glauben bekam er von seinen Eltern vermittelt, sagt er. Seine ganze Familie, Eltern und vier Geschwister, wirken bei den Passionsspielen mit. Der Vater war früher sogar Regisseur der Aufführung. Geistliche gingen bei den Kuglers ein und aus. Rupert besuchte später das Knabenseminar, wollte Priester werden, schreibt heute aber seine Masterarbeit in Betriebswirtschaft und ist an einem Jungunternehmen beteiligt. „Der Gedanke, Priester zu werden, ist aber noch nicht ganz weg“, sagt er. **GERALD GOSSMANN**

► **Infos und Termine:** [www.passio.at](http://www.passio.at)

**ZU GUTER LETZT**

**Lust auf Orgeln?**

Gleich zwei Möglichkeiten, das eigene Spiel zu erweitern, bieten das Kirchenmusikreferat und das Landeskonservatorium zu Ferneinbeginn an: das ORGELweekend und die Orgelwoche. Zweite findet bereits zum 11. Mal statt. Helmut Binder und Werner Reidinger sind die Organisten, die dieses Jahr ihr Können und Wissen, aber auch ihre Begeisterung an die Teilnehmenden weitergeben.

Das ORGELweekend richtet sich an junge Menschen bis 20, die Orgel oder Klavier spielen. Julia Rüt und Christian Lebar leiten das Wochenende, das sich durch ein vielseitiges Programm auszeichnet - vom Einzelcoaching über eine Orgelführung bis zum Pizzaessen und Chillen im Pfarrkeller.

► **11. Orgelwoche, 11. bis 14. Juli,** Landeskonservat. Feldkirch.  
**ORGELweekend, 8. bis 10. Juli,** Landeskonservatorium Feldkirch.

**Infos und Anmeldung:** Marianne Springer, T 05522 3485-205 oder [E marianne.springer@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:marianne.springer@kath-kirche-vorarlberg.at)



**Erhebend - das Spielen an der Königin der Instrumente.** **LOSS**

**HUMOR**

Enkel zum Ur-Opa: „Hast du am Dienstag Österreich Ungarn geschaut?“ Fragt dieser: „Gegen wen haben wir gespielt?“



s' Kirchamüsl

**Kennan dr d'Snickers-Werbung wo d'Lüt widr bessere Laune kriagan wenn ses gessa hon? Bi dem Sauwett'r tät i säga: Petrus - iss bitte a Snickers!**